



Stellungnahme zum Deutschen
Zentrum für Altersfragen e.V.
(DZA), Berlin

Wissenschaftspolitische Stellungnahme zum Deutschen Zentrum für Altersfragen e.V. (DZA), Berlin

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen.....	7
B. Aufgaben.....	7
C. Forschung und wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	8
D. Organisation und Ausstattung	10
E. Stellungnahme und Empfehlungen	12
Anlage: Bewertungsbericht zum Deutschen Zentrum für Altersfragen e.V. (DZA), Berlin (Drs.8646-08)	17

Vorbemerkung

Die Bundesregierung hat den Wissenschaftsrat im Juni 2006 gebeten, nach Verabschiedung der übergreifenden Empfehlungen sowie von 13 Einzelstellungnahmen zu Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben alle noch nicht evaluierten Einrichtungen zu begutachten.

In seiner Sitzung am 7. Dezember 2006 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin, im Jahr 2008 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das DZA vom 10. bis 11. Juli 2008 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der von der Einrichtung vorgelegten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 6. und 7. Oktober 2008 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 6. November 2008 verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin, befindet sich in Trägerschaft des Vereins „Deutsches Zentrum für Altersfragen e.V.“ und ist als Bundeseinrichtung mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben Zuwendungsempfänger des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Das DZA wurde 1974 gegründet und hat sich seit den 1990er Jahren mit Unterstützung des Ressorts von einem mit Sammlung und Dokumentation befassten Institut zu einer stärker forschungsorientierten Einrichtung entwickelt. Die im breiten Themenspektrum sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Altersforschung angesiedelten anwendungsorientierten Forschungsarbeiten des DZA kommen einer wissenschaftsbasierten Politikberatung sowie der Bereitstellung von Informationen für die Öffentlichkeit zu Gute.

Im Haushaltsjahr 2007 standen dem DZA knapp 1,3 Mio. Euro an institutioneller Förderung durch den Zuwendungsgeber BMFSFJ zur Verfügung. Davon wurden ca. 1,0 Mio. Euro für Personalkosten aufgewendet, 224.000 Euro für allgemeine Verwaltungskosten und 50.800 Euro für Investitionen. Zusätzlich erhielt das DZA knapp 1,0 Mio. Euro an Projektfördermitteln des Bundes (vgl. Anhang 5 des Bewertungsberichts).

Zum 31.3.2008 verfügte das DZA über 20,5 grundfinanzierte Stellen, davon elf für wissenschaftliches Personal. Keine der wissenschaftlichen Stellen war unbesetzt, zwei Stellen waren befristet besetzt. Sieben der wissenschaftlichen Beschäftigten auf institutionellen Stellen waren Männer, vier Frauen. Zusätzlich standen dem DZA 11,3 aus Projektmitteln finanzierte wissenschaftliche Stellen zur Verfügung, die bis auf eine Stelle befristet besetzt waren.

B. Aufgaben

Die Satzung des Trägervereins des DZA vom 7. Oktober 2003 definiert als Zweck des Instituts, *„Erkenntnisse über die Lebenslage alternder und alter Menschen zu sammeln, auszuwerten, aufzubereiten und zu verbreiten, damit dieses Wissen mit Blick auf die mit dem Altern der Bevölkerung einhergehenden gesellschaftlichen und sozialpolitischen Herausforderungen im Sinne einer wissenschaftlich unabhängigen Politikberatung nutzbar gemacht werden kann.“*

Das DZA erfüllt diese Aufgabe durch:

- politikorientierte sozial- und verhaltenswissenschaftliche Altersforschung (Erweiterung und Verbreitung von Erkenntnissen);
- wissenschaftliche Politikberatung in den Bereichen der Sozial- und Seniorenpolitik (Nutzung von Erkenntnissen für die Politikberatung) und
- Bereitstellung von Informationen für die Öffentlichkeit (Sammlung, Auswertung, Aufbereitung und Verbreitung von Erkenntnissen).

Die Aufgabenerfüllung des DZA geschieht in enger Verflechtung der Forschungsarbeiten (etwa 40 % des Tätigkeitsspektrums) mit den wissenschaftsbasierten Beratungs-, Informations- und Dienstleistungen (etwa 55 % des Tätigkeitsspektrums)¹.

C. Forschung und wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Die Forschungsleistungen des DZA sind auf der Höhe des Forschungsstandes und von sehr guter Qualität. Dabei kommen teilweise innovative Methoden zum Einsatz und werden weiterentwickelt. Die Forschungsergebnisse des DZA gehen in die politisch und gesellschaftlich relevanten Beratungs-, Informations- und Dienstleistungen des Instituts ein und entfalten bei der Bewältigung der Chancen und Herausforderungen des demographischen Wandels einen großen Nutzen für Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. Die Dienst- und Beratungsleistungen des DZA sind von einer hohen politischen Sensibilität geprägt.

Die Forschungstätigkeiten des DZA sind thematisch breit angelegt. Dies kommt dem BMFSFJ zu Gute, das im weiten Themenspektrum der Lebenssituation alter und alternder Menschen vom DZA wissenschaftlich sehr gut beraten und unterstützt wird.

Die Schwerpunkte der Forschungstätigkeiten des DZA betreffen wissenschaftlich aktuelle und politisch relevante Themenfelder. Allerdings ist aus der Außenperspektive nur schwer nachzuvollziehen, wie die Schwerpunkte ausgewählt werden, da dies nicht durch einen mittel- bis langfristigen Forschungsplan abgebildet wird. Der Wissenschaftsrat würdigt, dass der Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis sehr gut durch die enge Verflechtung der Hauptarbeitsbereiche „Politikberatung“ und „Forschung“ vom DZA realisiert wird. Allerdings sind die grundlegenden Strategien des Transfers von Forschungsergebnissen in die Politikberatung nicht hinreichend

¹ Weitere 5 % der Tätigkeiten sind Ausbildungsaufgaben gewidmet.

transparent. Der Wissenschaftsrat weist darüber hinaus darauf hin, dass die gegenwärtig bestehenden Forschungsfreiräume auch künftig gewahrt werden müssen.

Es ist positiv zu bewerten, dass das DZA in seiner Forschung zu „Altersbildern und ihrer Bedeutung für die Gesundheit in der zweiten Lebenshälfte“ die bundesweit einzigartige Datenbasis des Deutschen Alterssurveys auch über die für das BMFSFJ erforderliche Erstauswertung hinaus nutzt, um wissenschaftlich hoch relevante Fragestellungen unter Einsatz aktueller Methoden zu bearbeiten. Das Forschungsprojekt „Lebensläufe und Altersbilder im Wandel“ (LAW) ist ebenfalls ausdrücklich positiv hervorzuheben, weil die Mittel für dieses wissenschaftliche Vorhaben kompetitiv bei der Volkswagen-Stiftung eingeworben wurden.

Der Wissenschaftsrat würdigt die gute Vernetzung des DZA mit der Scientific Community: Das DZA verfügt über umfangreiche und tragfähige nationale und internationale Kooperationsbeziehungen, die auch seine Kompetenzen in der Politikberatung erweitern. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das DZA in jüngerer Zeit verstärkt Kooperationen auf der Basis kompetitiv eingeworbener Drittmittelprojekte eingegangen ist, die Nachweis seines hohen Leistungsniveaus sind.

Trotz bestehender Kooperationsbeziehungen des DZA mit europäischen Einrichtungen ist eine genuin europäische Perspektive auf das Thema Alter(n) bislang nicht in seiner Arbeitsplanung verankert. Das DZA ist zu wenig in die europäische Altersforschung integriert, die in einigen Ländern weiter entwickelt ist als in Deutschland. Es erfüllt auch nicht die auch für das Ressort wichtige Funktion des Monitorings der seniorenpolitischen Aktivitäten anderer europäischer Länder. Damit gehen dem BMFSFJ wichtige Hinweise für die künftige Gestaltung der Politik zur Verbesserung der Lebenssituation älterer und alternder Menschen verloren.

Die Forschungsleistungen des DZA finden in der Fachöffentlichkeit großes Interesse. Es gibt in diesem Bereich Möglichkeiten für weitere Verbesserungen, die auf dem Wege einer stärkeren Ausrichtung der Publikationstätigkeiten auf renommierte Fachzeitschriften mit Peer review-Verfahren genutzt werden sollten. Die vom DZA erbrachten Dienstleistungen sind für die Wissenschaft äußerst wertvoll. Das statistische Informationssystem GeroStat etwa stellt der Fachöffentlichkeit durch die Zusammenführung statistischer Informationen zu Altersfragen eine einmalige Datenbasis zur Verfügung. Die Nutzerorientierung der Informationsdienstleistungen ist jedoch

verbesserungsfähig, so werden zurzeit weder Nutzerbefragungen durchgeführt noch Nutzerstatistiken ausgewertet.

Der besonders hervorzuhebende Wert des Deutschen Alterssurveys sowohl für die Wissenschaft als auch für das Ressort kann derzeit nicht voll ausgeschöpft werden. Zum einen werden die Daten für externe Nutzer erst sehr spät zugänglich gemacht. Zum anderen sind die Intervalle der Erhebungstaktung (6 Jahre) aus wissenschaftlicher Sicht zu lang.

Die für das Ressort relevante Umsetzung der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen² ist beim DZA wegen der dort vorhandenen pflegewissenschaftlichen Expertise optimal angesiedelt. Darüber hinaus war das DZA aufgrund seiner inhaltlichen und administrativen Begleitung des „Runden Tisches Pflege“ in wichtiger Funktion an der Konzeption der Charta beteiligt. Die Betreuung der am DZA angesiedelten Geschäftsstelle „Altenbericht“ gehört ebenfalls zu den wichtigen Aufgaben der Politikunterstützung, die ohne die am DZA vorhandene inhaltliche Kompetenz nicht zu erfüllen sind.

D. Organisation und Ausstattung

Die Organisationsstruktur des DZA ist mit der Aufteilung in die Arbeitsbereiche „Forschung“, „Politikberatung“, „Informationssysteme“ und „Bibliothek“ dezidiert aufgabenbezogen. Die so genannten Hauptarbeitsbereiche „Forschung“ und „Politikberatung“ sind auch sinnvoll miteinander verschränkt, insofern die Projekte des Bereichs „Politikberatung“ von Mitarbeitern des Bereichs „Forschung“ betreut werden. Die Mitarbeitenden des DZA zeichnen sich in allen Arbeitsbereichen durch ihre wissenschaftliche Kompetenz aus; dies gilt insbesondere für die wissenschaftlich ausgewiesene Leitung der Bereiche Forschung und Politikberatung. Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch, dass das DZA sein Personal über öffentliche Ausschreibungen gewinnt.

Im Vergleich mit der funktional sinnvollen Organisationsstruktur des DZA ist seine Gremienstruktur nur eingeschränkt zielführend. Die Aufgaben und Zuständigkeiten der Gremien Vorstand, Mitgliederversammlung und Beirat sind nicht hinreichend klar voneinander abgegrenzt. Das Bestehen eines wissenschaftlichen Beirats ist positiv

² Vgl. www.pflege-charta.de (Stand 8.10.2008).

zu bewerten. Allerdings nimmt der Beirat seine Aufgaben der wissenschaftlichen Beratung und Qualitätssicherung nicht hinreichend wahr.

Die Kommunikation zwischen DZA und BMFSFJ ist positiv hervorzuheben. Sie ist geprägt von der wechselseitigen Berücksichtigung politischer und wissenschaftlicher Belange. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass das Ressort die Notwendigkeit von Freiräumen für nicht unmittelbar auf politische Beratung und Dienstleistungen ausgerichtete Forschung im Sinne von Vorlaufforschung sieht. Das Schnittstellenmanagement der Fachabteilung „Ältere Menschen“ im BMFSFJ gelingt deshalb so gut, weil dort gegenwärtig ein ausgeprägtes Verständnis für die wissenschaftlichen Voraussetzungen guter Politikberatung vorhanden ist.

Der Wissenschaftsrat legt großen Wert auf die Flexibilität der Wahrnehmung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben in den Ressortforschungseinrichtungen des Bundes.³ Diese Flexibilität ist notwendig, um auf aktuelle wissenschaftlichen Entwicklungen auch außerhalb konkreter Ressortaufträge rasch zu reagieren. Insbesondere ist hierfür das Instrument der Einwerbung kompetitiv vergebener Drittmittel bei Einrichtungen der Forschungsförderung sinnvoll. Dadurch wird der notwendige Anschluss an den wissenschaftlichen Forschungsstand gesichert. Darüber hinaus verschaffen kompetitiv eingeworbene Mittel zusätzliche Forschungsfreiräume insbesondere für Projekte der so genannten Vorlaufforschung. Der Wissenschaftsrat würdigt ausdrücklich, dass am DZA in jüngerer Zeit wichtige kompetitiv vergebene Forschungsmittel zusätzlich zu den Zuwendungen des BMFSFJ eingeworben wurden.

Unabhängig davon wird am DZA ein großer Teil der Aufgaben in Form von Projekten durchgeführt, die überwiegend mit Projektfördermitteln des BMFSFJ finanziert werden und insofern kein wissenschaftlich kompetitives Element enthalten. Die Fragestellungen dieser Projekte ergeben sich überwiegend aus den regelmäßigen Dienstleistungs- und Beratungsanfragen des BMFSFJ. Der Wissenschaftsrat beurteilt die projektförmige Ausgestaltung und Finanzierung von Daueraufgaben (insbesondere des Deutschen Alterssurveys) als nicht zweckmäßig. Die für die Projektfinanzierung regelmäßig erforderlichen Neubeantragungen binden erhebliche Personalkapazitäten, die dann nicht für Forschung und wissenschaftsbasierte Dienstleistungen verfügbar sind.

³ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle und künftigen Entwicklung der Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben, Köln 2007, S. 148f.

E. Stellungnahme und Empfehlungen

Das DZA forscht in dem gesamtgesellschaftlich relevanten Feld der Lebenslage alternder und älterer Menschen auf qualitativ hohem Niveau und wird damit den qualitativen Anforderungen an eine wissenschaftsbasierte Politikberatung gerecht. Die Arbeit des DZA ist für das BMFSFJ angesichts des demographischen Wandels und des mit ihm einhergehenden politischen Entscheidungs- und Handlungsbedarfs unverzichtbar. Das Ressort profitiert insbesondere von der Kompetenz des DZA in der Durchführung wissenschaftsbasierter politikrelevanter Aufgaben, wie die Konzipierung, Erhebung und Auswertung des Deutschen Alterssurveys, die Durchführung des Runden Tisches Pflege, die wissenschaftlich-inhaltliche und administrative Begleitung der Geschäftsstelle „Altenbericht“ oder die Unterstützung bei der Vermittlung und Umsetzung der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen. Das DZA ist in der Fachöffentlichkeit aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen und seiner zahlreichen Kooperationsbeziehungen sehr gut sichtbar. Es erbringt mit dem Informationssystem GeroStat und der Auswertung des Deutschen Alterssurveys wichtige Dienstleistungen für die Scientific Community.

Grundsätzlich könnten die einzelnen Forschungsgebiete des DZA auch an Universitäten oder außeruniversitären Einrichtungen bearbeitet werden. Die Anbindung an das BMFSFJ erweist sich jedoch als vorteilhaft für die am DZA praktizierte erfolgreiche Verknüpfung von sehr guter wissenschaftlicher Forschung mit qualitativ hochwertigen Dienst- und Beratungsleistungen, die eine große thematische Breite und längerfristige Kontinuität erfordern.

Angesichts der insgesamt überzeugenden wissenschaftlichen Qualität von Forschung und wissenschaftsbasierten Dienstleistungen beziehen sich die inhaltlichen Empfehlungen des Wissenschaftsrates auf einzelne Aspekte, um zu einer weiteren Steigerung des Nutzens des DZA für Wissenschaft, Politik und Gesellschaft beizutragen:

1. Forschungsplanung: Der Wissenschaftsrat empfiehlt eine transparente und nachvollziehbare Schwerpunktbildung der Forschungsarbeiten des DZA. Diese Schwerpunktbildung sollte in einem mittel- und langfristigen Forschungsprogramm festgelegt werden, das die notwendige Verbindung zwischen der weit gefassten Forschungskonzeption und dem jährlich aktualisierten Arbeitsprogramm

des DZA herstellt und programmatisch fixiert. Zusätzlich sollte in dem Forschungsprogramm der Zusammenhang von Politikberatung und Forschung transparent gemacht werden. Das Forschungsprogramm soll wesentlich vom DZA selbst gestaltet und anschließend in den Gremien (Mitgliederversammlung, Vorstand, wissenschaftlicher Beirat) beraten und abgestimmt werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem DZA, in seiner Forschungsplanung eine europäische Perspektive zu berücksichtigen. In Anbetracht des europäischen Interesses an einer vergleichenden Perspektive der Altersforschung unter Einbeziehung Deutschlands, die sich bereits in Anfragen an das DZA manifestiert, und in Anbetracht der in einigen europäischen Ländern im Vergleich zu Deutschland weiter entwickelten Altersforschung, ist eine solche Perspektivenerweiterung dringend geboten. Auf dieser Basis könnte das DZA auch die für das BMFSFJ wichtige Antennenfunktion in der Beobachtung der politischen Aktivitäten anderer europäischer Länder im Umgang mit dem demographischen Wandel übernehmen.

2. Qualitätssicherung: Der Wissenschaftsrat begrüßt die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats für das DZA. Um den Beirat als wesentliches Element der externen Qualitätssicherung zu nutzen, empfiehlt der Wissenschaftsrat eine klare Aufgabentrennung zwischen Beirat, Vorstand und Mitgliederversammlung und hierbei die intensivere Nutzung des Beirats als Beratungsinstanz in Forschungsfragen. Dazu sind die bereits beschlossene Einbeziehung weiterer externer Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler in den Beirat und eine Verkürzung der Mitgliedschaftszeiten als notwendige Maßnahmen zu begrüßen. Sie sollten zügig umgesetzt werden.
3. Kooperationen: Der Wissenschaftsrat begrüßt die Überlegungen des DZA, eine gemeinsame Berufung des Leitungspersonals etwa mit der FU Berlin anzustreben.
4. Langzeitstudien: Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem BMFSFJ, die sehr wichtigen Langzeitstudien in seinem Geschäftsbereich dauerhaft zu einem Teil der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinfrastruktur zu machen und entsprechend in die institutionelle Finanzierung einzubeziehen. Zudem sollten – sofern das nicht bereits geschehen ist – in angemessenem Umfang wissenschaftliche Stellen dafür zur Verfügung gestellt werden. Im DZA gilt dies in besonderem Maße für den Deutschen Alterssurvey, aber auch für andere vom

BMFSFJ geförderte Projekte, die zur Finanzierung von Dauer- oder regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben dienen. Die durch die Verringerung des Beantragungsaufwands frei werdenden Kapazitäten können für die Einwerbung kompetitiv vergebener Drittmittel genutzt werden.

Der Wissenschaftsrat hält eine Verlagerung des Freiwilligensurveys vom ISS an das DJI oder DZA bei entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung für erforderlich. DJI und DZA sollten bei der Weiterentwicklung der Langzeitstudien kooperieren und prüfen, ob eine zeitliche Synchronisierung der Studien möglich und mit einem wesentlichen Vorteil für die Nutzer in Politik, Fachpraxis und Wissenschaft verbunden wäre.

5. Nutzerorientierung: In Anbetracht der Relevanz der Informationsdienstleistungen des DZA für die Fachöffentlichkeit empfiehlt der Wissenschaftsrat eine stärkere Nutzerorientierung mit Hilfe von Nutzerstatistiken und Nutzerbefragungen. In diesem Zusammenhang sollte auch eine Spezifizierung des Adressatenkreises erfolgen. Besondere Relevanz für die Fachöffentlichkeit hat der Deutsche Alterssurvey. Zur Steigerung des Nutzens dieses Surveys empfiehlt der Wissenschaftsrat
 - o eine wissenschaftlich zweckmäßige Verkürzung der Erhebungstaktung;
 - o eine Ausweitung der Erhebung auf die Gruppe der über 85-jährigen, die in deutschen alterswissenschaftlichen Datenbasen derzeit unterrepräsentiert sind;
 - o die Einführung eindeutiger, an den Bedürfnissen der Wissenschaft ausgerichteter Fristregelungen für den externen Zugang zu den Daten nach ihrer für das BMFSFJ erfolgenden Erstauswertung durch das DZA;
 - o die Prüfung der Einrichtung eines Forschungsdatenzentrums (FDZ), das den Zugang zu den am DZA erhobenen Daten erleichtert.
6. Ausstattung: Der Wissenschaftsrat empfiehlt eine Aufstockung des grundfinanzierten wissenschaftlichen Personals mit dem Ziel,
 - o die Entwicklung einer europäischen Perspektive und (zusätzlich zu den bereits bestehenden Aufgaben) die Wahrnehmung einer entsprechenden „Antennenfunktion“ zu ermöglichen, und
 - o den Deutschen Alterssurvey fest mit einer Dauerstelle am Institut anzusiedeln.

Zusätzlich sollte das DZA Stellen für Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdoc-Stellen anbieten können sowie analog zum DJI die Möglichkeit erhalten, Doktorandenstipendien zu vergeben.

Der Wissenschaftsrat bittet das BMFSFJ, zeitnah, spätestens in drei Jahren, über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

Anlage

Bewertungsbericht zum Deutschen Zentrum für Altersfragen e.V. (DZA), Berlin

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	19
A. Darstellung	20
A.I. Entwicklung und Aufgaben	20
I.1. Entwicklung	20
I.2. Aufgaben	20
I.3. Alleinstellungsmerkmale	22
A.II. Organisation und Ausstattung	23
II.1. Organisation	23
II.2. Ausstattung	26
A.III. Arbeitsschwerpunkte	30
III.1. Forschung	30
III.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	43
A.IV. Künftige Entwicklung	50
B. Bewertung	51
B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung	51
B.II. Arbeitsschwerpunkte	52
II.1. Forschung	53
II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	57
B.III. Organisation und Ausstattung	60
III.1. Organisation	60
III.2. Ausstattung	61
B.IV. Zusammenfassung	63
Anhänge	65
Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen	74

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Deutschen Zentrum für Altersfragen e.V. (DZA), Berlin ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung und Aufgaben

I.1. Entwicklung

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin, steht als institutioneller Zuwendungsempfänger in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Im Unterschied zu den meisten Bundeseinrichtungen mit Forschungs- und Entwicklungs-Aufgaben ist es nicht als nachgeordnete Behörde organisiert, sondern befindet sich in Trägerschaft des Vereins „Deutsches Zentrum für Altersfragen e.V.“. Das DZA versteht sich als wissenschaftlich unabhängige Einrichtung der Politikberatung in Fragen der Lebenslage alternder und alter Menschen.

Das DZA wurde im Jahr 1974 gegründet. Es war zu diesem Zeitpunkt fokussiert auf die Sammlung, Aufbereitung und Vermittlung von Fachinformationen und Erkenntnissen über unterschiedliche Lebenslagen und die Lebensverläufe älterer Menschen für die Fach- und die allgemeine Öffentlichkeit. Demgegenüber spielte eigene Forschung kaum eine Rolle. Seit Ende der 1990er Jahre wurde auch eigene Forschungsarbeit als Aufgabe des DZA definiert. Im Zuge der stärkeren Fokussierung auf eigene Forschungsarbeiten wurden am Institut die Arbeitsbereiche Forschung und Politikberatung als zentrale, aufeinander bezogene Bereiche aufgebaut. Der ehemalige Arbeitsbereich Information und Dokumentation wurde in die Arbeitsbereiche Bibliothek und Informationssysteme überführt, die die Arbeiten von Forschung und Politikberatung unterstützen.

Seitdem sind wissenschaftsbasierte Politikberatung und anwendungsorientierte Forschung – sichtbar vor allem in empirischen Forschungsprojekten – sowie die Bereitstellung von Informationen für die Öffentlichkeit die zentralen Aufgaben des DZA.

I.2. Aufgaben

Das DZA stellt seine Funktion und Leistungen in den Kontext der gesellschaftlichen Fragen der Altersforschung, die mit der Beschleunigung des demographischen Wandels zunehmende Bedeutung erlangen. Grundsätzliche Fragen in diesem Kontext beziehen sich auf die Innovationskraft und Leistungsfähigkeit moderner Gesellschaften, auf notwendige Anpassungen des Arbeitsmarktes, die Fortentwicklung sozialer

Sicherungssysteme und die nachhaltigen Anpassungen des Gesundheits- und Pflegesystems an eine älter werdende Gesellschaft. Mit Blick auf individuelles Älterwerden stellt sich eine Reihe von Fragen sowohl auf der gesellschaftlichen als auch auf der individuellen Ebene wie etwa zur Integration älter werdender Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt, zu Opportunitätsstrukturen für bürgerschaftliches Engagement, zur Entwicklung von Einkommen und Vermögen im Alter, zur intergenerationalen Solidarität und sozialen Integration, zum Erhalt von körperlicher und psychischer Gesundheit bzw. zur Unterstützung von Autonomie und Lebensqualität auch angesichts von Multimorbidität und funktionalen Einbußen sowie zur Sicherstellung würdevoller Betreuung am Ende des Lebens. Die Aufgabe des DZA soll darin bestehen, Beiträge zu liefern, um mit den diesen Altersfragen zugrunde liegenden Herausforderungen angemessen umgehen zu können. Das DZA betrachtet es als seine zentrale Kompetenz, für die Gesellschaft und die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Altersfragen Wissen über alte Menschen, die Lebensphase Alter und den Prozess des Älterwerdens bereitzustellen und durch wissenschaftliche Zuarbeit sowie durch Daten und Befunde im Querschnittsthema politisch relevanter Altersfragen Informationsgrundlagen für politische Entscheidungsträger zu schaffen.

Das DZA hat laut seiner Satzung aus dem Jahr 2003 drei zentrale Aufgaben zu erfüllen: Politikorientierte sozial- und verhaltenswissenschaftliche Altersforschung, wissenschaftliche Politikberatung in den Bereichen der Sozial- und Seniorenpolitik sowie Bereitstellung von Informationen für die Öffentlichkeit.

Eigenen Einschätzungen zufolge betreibt das DZA zu 40 % eigene Forschungsarbeiten. Davon richtet sich etwa die Hälfte nach den Politikberatungs- und Dienstleistungsaufgaben und die andere Hälfte nach möglichen künftigen Bedarfen und stellt dafür Erkenntnisse bereit („Vorlaufforschung“) wobei das DZA anmerkt, dass auch nicht explizit als Vorlaufforschung intendierte Forschung für künftige Bedarfe hilfreiche Erkenntnisse liefern könne. Entwicklungsarbeit im Sinne der Erstellung von Produkten, Dienstleistungen und Methoden auf Grundlage wissenschaftlich gewonnener Erkenntnisse leistet das DZA bislang nicht. Neben der Forschung wendet das DZA 35 % seiner Kapazitäten für Beratungsleistungen und Informationsvermittlung auf. Weitere 20 % der Arbeiten des DZA sind Dienstleistungen für das Ressort, Dritte und die Öffentlichkeit; schließlich sind 5 % seiner Tätigkeiten Ausbildungsleistungen – ein nach eigenen Angaben noch ausbaufähiger Anteil, da sich das DZA erst in jüngerer Zeit an der akademischen Ausbildung beteiligt.

Das DZA erfüllt seine Aufgaben auf einer breiten Basis: Neben der breit aufgestellten, interdisziplinären Forschung zu Lebenslagen und Lebensstilen älter werdender und alter Menschen (Verhaltenswissenschaften, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaften, Gesundheitswissenschaften und Pflegewissenschaften), ist auch die Politikberatung breit gefächert und bezieht sich u. a. auf Senioren- bzw. Seniorinnen-, Arbeitsmarkt-, Familien-, Pflege-, Gesundheits- und Engagementpolitik. Zentral für das DZA sind die inhaltliche und organisatorische Unterstützung der von der Bundesregierung in jeder Legislaturperiode einberufenen Sachverständigenkommission zur Erstellung der nationalen Altenberichte und die Mitarbeit in dieser Kommission. Zusätzlich stellt das DZA Informationen für das BMFSFJ, aber auch für andere Bundesministerien, den Bundestag, Medien sowie die allgemeine Öffentlichkeit und die Fachöffentlichkeit bereit. Zentrale Instrumente der Wissensvermittlung sind das vom DZA entwickelte Informationssystem GeroStat sowie der Online-Katalog GeroLit.

Die Aufgabenbereiche des DZA sind nach eigener Einschätzung sinnvoll aufeinander bezogen: Eigene Forschungstätigkeit wird als notwendige Voraussetzung für Politikberatung und Informationsdienste gesehen. Das Verhältnis von Forschung auf der einen Seite und wissenschaftsbasierten Beratungs- und Dienstleistungstätigkeiten auf der anderen Seite sei für die Aufgabenerfüllung sinnvoll, eine weitergehende Ausweitung des Forschungsanteils wünschenswert.

I.3. Alleinstellungsmerkmale

Das DZA sieht seine Alleinstellung in der Kombination von Forschung, Politikberatung und Information auf dem Bereich der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung. Als wichtigste Alleinstellungsmerkmale führt das DZA an, dass es eine umfassende Betrachtung von Lebenssituationen und Lebensläufen älterer Menschen im generationalen, kulturellen und wohlfahrtstaatlichen Kontext betreibt und dabei eine flexible politikorientierte Schwerpunktsetzung vornimmt, die mit Blick auf die Politikberatung dazu beiträgt, aktuelle und künftige Fragen einer Gesellschaft des langen Lebens zu lösen.

Am ehesten mit dem DZA vergleichbar sind entsprechende Universitätsinstitute mit interdisziplinärer Ausrichtung sowie interdisziplinäre Netzwerke, wie das sozialgerontologisch ausgerichtete Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, das interdisziplinär, insbesondere wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtete Forschungsinstitut

Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA) an der Universität Mannheim oder das auf die Erforschung sozialer Dienstleistungen in einer Gesellschaft des langen Lebens ausgerichtete Interdisziplinäre Forschungszentrum Altern und Gesellschaft an der Hochschule Vechta. Diese Institute arbeiten dem DZA komplementär, unterscheiden sich aber in wesentlichen Punkten von ihm, entweder durch eine spezifisch regionale (TU Dortmund) oder inhaltliche (Forschungszentrum Vechta) Ausrichtung oder durch ihre jeweiligen Träger (MEA). Nach Einschätzung des DZA gibt es national kein Institut, das in dem DZA vergleichbarer Weise politikorientierte sozial- und verhaltenswissenschaftliche Altersforschung mit wissenschaftsbasierter Politikberatung und Informationsangeboten für die (Fach-)Öffentlichkeit verbindet.

Den Transfer von Grundlagen- und politikorientierter Forschung in die Politikberatung sieht das DZA als sein wichtigstes Alleinstellungsmerkmal. Die Fragestellungen, die sich mit sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Altersforschung verknüpfen, sind nach Einschätzung des DZA indes so breit angelegt, dass es einer Vielzahl von Forschungseinrichtungen bedürfe, um sie angemessen zu bearbeiten.

Im internationalen Bereich gebe es durchaus dem DZA vergleichbare Institute, die für das DZA wichtige Kooperationspartner im Sinne einer komparativen gesellschafts- und kulturvergleichenden Perspektive darstellen, etwa die Institute, die im Rahmen des Projektes OASIS „Old Age and Autonomy: The Role of Service Systems and Intergenerational Family Solidarity“ im 5. Forschungsrahmenprogramm der EU kooperiert haben, dazu gehörten u.a. das Center for Research and Study of Aging der Universität Haifa in Israel, das JDC-ESHEL (The Association for the Planning and Development of Services for the Aged) in Israel sowie die mit Fragen der Gerontologie befasste Forschungseinrichtung Norwegian Social Research als Forschungseinrichtung des Norwegischen Bildungsministeriums.

A.II. Organisation und Ausstattung

II.1. Organisation

a) Institutsstruktur und Leitungsorganisation

Das DZA gliedert sich in folgende Arbeitsbereiche: zwei Hauptarbeitsbereiche Forschung und Politikberatung und drei Servicebereiche (Informationssysteme, Bibliothek und Verwaltung) (s. Anhang 1). Die Arbeitsbereiche Forschung, Politikberatung, Informationssysteme und Bibliothek erfüllen laut Institut gemeinsam die durch die

Satzung des DZA vorgegebenen Aufgaben. Die Hauptarbeitsbereiche sind eng aufeinander bezogen: der Arbeitsbereich Forschung stellt Wissen für die Politikberatung zur Verfügung und umgekehrt werden aus der Politikberatung Fragestellungen und Forschungsprojekte für die Forschung angeregt. Die Interaktion der Arbeitsbereiche soll auch dadurch gegeben sein, dass im Regelfall Mitarbeitende des Bereichs Forschung die Projekte des Bereichs Politikberatung betreuen. Zusätzlich haben auch Mitarbeitende im Bereich Forschung die Aufgabe, eigenständige Beiträge zur Politikberatung zu leisten.

Das DZA arbeitet in der Trägerschaft des Vereins „Deutsches Zentrum für Altersfragen e.V.“ (DZA e.V.). Dieser besteht aus zwei Organen: der Mitgliederversammlung und dem Vorstand. Die Mitgliederversammlung ist für die Wahl des Vorstandes zuständig sowie für Entscheidungen grundsätzlicher organisatorischer, personeller, finanzieller und fachlicher Art; sie fällt z.B. die Entscheidung über Satzungsänderungen, verabschiedet die jährlichen Arbeitsberichte sowie die Arbeitsplanungen für das laufende und das Folgejahr. So zeichnete die Mitgliederversammlung verantwortlich für die Satzungsänderung im Jahr 1998, die eine stärkere Forschungsorientierung des DZA formulierte, sowie für den aktuellen Beschluss, den wissenschaftlichen Beirat des DZA zu erweitern. Die Mitgliederversammlung besteht aus Vertreterinnen bzw. Vertretern des BMFSFJ und wissenschaftlichen Mitgliedern, die vom BMFSFJ benannt werden.⁴ Die Mitgliederversammlung tagt mindestens einmal jährlich. Der Vorstand des Trägervereins besteht aus dem oder der Vorsitzenden, der ein Vertreter bzw. die eine Vertreterin aus dem Bereich des Zuwendungsgebers BMFSFJ sein muss, sowie zwei weiteren Vorstandsmitgliedern aus dem Kreis der Mitgliederversammlung. Der Vorstand fasst in der Zeit zwischen Mitgliederversammlungen Beschlüsse und vertritt den Trägerverein gerichtlich und außergerichtlich. Beispielsweise regte der Vorstand an, ein betriebsstrukturelles Gutachten für eine Umstrukturierung des Bereichs Information und Dokumentation einzuholen und beauftragte in der Folge die Institutsleitung mit einer Neustrukturierung des DZA in vier Arbeitsbereiche, die durch die Mitgliederversammlung bestätigt wurde. Zwischen Trägerverein und Institut besteht keine personelle Überschneidung.

Ein weiteres wichtiges Gremium des DZA ist der wissenschaftliche Beirat. Dieser besteht derzeit aus fünf Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus dem Be-

⁴ Gegenwärtig besteht die Mitgliederversammlung aus zwei vom Ministerium benannten Mitgliedern und einem ehemaligen leitenden Beamten des Ministeriums sowie drei wissenschaftlichen Mitgliedern.

reich der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung.⁵ Er wird vom Vorstand des Trägervereins berufen. Die Mitgliedschaft im Beirat besteht jeweils für die Dauer von drei Jahren mit der Möglichkeit der einmaligen Verlängerung. Der Beiratssprecher oder die Beiratssprecherin wird für drei Jahre gewählt. Die Hauptaufgabe des wissenschaftlichen Beirats des DZA ist die Beratung des Vorstandes und die konstruktiv-kritische Begleitung der Arbeit und der Positionierung des DZA. Er kann bei spezifischem Bedarf auch in die Einzelberatung von Projekten eingebunden werden. Der wissenschaftliche Beirat ist außerdem als Instrument der Qualitätssicherung für die Evaluation der jährlichen Arbeitsberichte und Arbeitsplanungen des DZA zuständig. Zu diesem Zweck informiert das DZA den Beirat laufend über seine Arbeiten. Die Institutsleitung präsentiert die Arbeit zudem im Rahmen der mindestens ein Mal jährlich stattfindenden Beiratssitzungen. Der Beirat leitet seine Empfehlungen an den Vorstand weiter und gibt sie der Institutsleitung zur Kenntnis. Der Vorstand entscheidet über die Empfehlungen des Beirats.

Die Arbeit im Institut wird von der Institutsleitung beaufsichtigt. Gemeinsam mit der Leitung der Arbeitsbereiche bildet die Institutsleitung eine Leitungsgruppe, in der Arbeitsplanungen und operative Entscheidungen abgestimmt werden. Die Institutsleitung legt dem wissenschaftlichen Beirat und der Mitgliederversammlung jährlich einen Arbeitsbericht vor und bereitet durch entsprechende Vorschläge Beschlüsse des Vorstandes des Trägervereins sowie Grundsatzentscheidungen der Mitgliederversammlung vor.

b) Koordination DZA – Ministerium

Die Koordination zwischen dem DZA und dem BMFSFJ betrifft zwei Ebenen: strategische und operative Entscheidungen.

Auf strategischer Ebene ist das BMFSFJ über die Vertretung in der Mitgliederversammlung und durch den Vorstandsvorsitz des Trägervereines in die Arbeit des DZA einbezogen. Das BMFSFJ benennt Kandidaten und Kandidatinnen für die Mitgliedschaft in der Mitgliederversammlung des Trägervereins und stellt den Vorstandsvorsitzenden bzw. die Vorstandsvorsitzende. Die Leitung des DZA legt der Mitgliederversammlung jährlich Vorschläge für wichtige Entscheidungen (z. B. Arbeitsberichte und -planungen) vor, die in der Regel mit dem Vorstand (also auch dem BMFSFJ)

⁵ Im Jahr 2007 beschloss die Mitgliederversammlung des Trägervereins DZA e.V., die Anzahl der Mitglieder des Beirats von fünf auf acht zu erhöhen und damit auch die fachliche Expertise des Beirats zu erweitern.

abgestimmt sind. Dieser entscheidet außerdem zwischen den jährlichen Mitgliederversammlungen über Vorschläge der Leitung des DZA. Die Mitgliederversammlung trifft grundsätzliche strategische Entscheidungen oder ermächtigt den Vorstand dazu. Die Leitung berichtet dem Vorstand regelmäßig.

Auf operativer Ebene ist das BMFSFJ als Zuwendungsgeber in alle Fragen im Rahmen von Zuwendungsrecht und -praxis und auch in die Abstimmung über laufende Projekte involviert. Das DZA ist als institutioneller Zuwendungsempfänger gegenüber dem Ministerium finanziell rechenschaftspflichtig.

Das DZA bewertet die Koordination mit dem BMFSFJ über seine Beteiligung in der Mitgliederversammlung und im Vorstand des Trägervereins als gut. Der Trägerverein habe die Veränderungen des DZA hin zu einer Verbesserung der Forschungsqualität sowie zu einer wissenschaftlich unabhängigen Politikberatung unterstützt. Das Ressort sei durch seine Rolle im Trägerverein konstruktiv an der Erstellung der Konzeptionen für die Arbeitsbereiche Forschung und Politikberatung beteiligt gewesen, es unterstütze das DZA bei der Einwerbung von Drittmitteln und zeige eine hohe Akzeptanz für die Beteiligung des DZA an der akademischen Lehre. Wenn das DZA über seine Aufgaben im Bereich der Politikberatung hinaus in die Gestaltung und Implementierung politischer Maßnahmen einbezogen wird (bspw. beim Runden Tisch Pflege und der Leitstelle Altenpflege, vgl. A.III.2.b), führt dies zu einem Spannungsverhältnis. Vor diesem Hintergrund betrachtet das DZA die Zwischenschaltung des Trägervereins zwischen dem BMFSFJ und dem Institut als eine wichtige Einrichtung. Nach Einschätzung des DZA ermögliche die Vereinskonstruktion eine offene und vertrauensvolle Kommunikation zwischen dem Ressort und dem Institut, so dass Konfliktpotentiale rechtzeitig erkannt und konstruktiv gelöst werden könnten.

II.2. Ausstattung

a) Personal

Zum 31. März 2008 verfügte das DZA über 20,5 Planstellen (Soll), die mit 20,3 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) besetzt waren (s. Anhang 2). Davon waren 11,0 wissenschaftliche Planstellen, von denen 2,0 befristet besetzt waren. Diese 11,0 Planstellen bedeuten einen Zuwachs um 3,0 Stellen gegenüber dem Jahr 2004 (8,0 Planstellen). Neben dem auf Planstellen beschäftigten Personal waren 13 wissenschaftliche und 2 nicht-wissenschaftliche Mitarbeitende aus Drittmitteln finanziert (11,3 VZÄ drittmittel-

finanziertes wissenschaftliches Personal). Insgesamt waren am DZA zum Stichtag 31.03.2008 über 24 wissenschaftliche Mitarbeitende beschäftigt (s. Anhang 3). Zusätzlich hat das DZA studentische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt: Im Bereich Forschung/Leitung waren zum 31. März 2008 vier und in den Drittmittelprojekten neun studentische Mitarbeitende beschäftigt.

Das wissenschaftliche Personal des DZA ist hauptsächlich im Bereich Forschung angesiedelt. Das zusätzliche drittmittelfinanzierte wissenschaftliche Personal ist demgegenüber großenteils im Bereich Politikberatung tätig: 5,0 von 11,3 VZÄ sind in diesem Bereich, 4,5 im Bereich Forschung, 1,8 im Bereich Informationssysteme angesiedelt. Bis auf eine volle Stelle im Bereich Informationssysteme sind alle diese drittmittelfinanzierten Stellen befristet. Das DZA verfügt nicht über Doktorandenstellen; es ist der Ansicht, dass für die Gewinnung hochqualifizierten Personals und die Bearbeitung längerfristiger Projekte wie dem Deutschen Alterssurvey Dauerstellen wichtig sind.

Das institutionelle wissenschaftliche Personal des DZA ist etwa zur Hälfte – sechs von elf Personen – jünger als 50 Jahre, auch sind sechs der Mitarbeitenden erst seit weniger als 10 Jahren am Institut beschäftigt (s. Anhang 4). Unter den wissenschaftlichen Beschäftigten sind sieben Männer und vier Frauen. Das wissenschaftliche Personal rekrutiert sich im Wesentlichen aus der Psychologie (vier Mitarbeitende) und der Soziologie (drei Mitarbeitende); weitere vier Mitarbeitende kommen aus den Bereichen Sozialwissenschaften, Politologie, Ökonomie und Mathematik.

In den Jahren 2005 bis 2007 wurde jedes Jahr eine wissenschaftliche Stelle in den Stellenplan neu aufgenommen und mit den Schwerpunkten Gesundheitspsychologie, Methoden und Ökonomie besetzt.

Die Personalgewinnung des wissenschaftlichen Personals erfolgt durch öffentliche Ausschreibungen in überregionalen Wochenzeitungen, anerkannten regionalen Zeitungen sowie internet-basierten Jobbörsen und E-Mail-Verteilern. Je nach Bedarf werden unterschiedliche Anforderungen an die fachliche Herkunft der Bewerber und Bewerberinnen gestellt. Die in den Jahren 2005 bis 2007 eingestellten Personen kamen von Fachhochschulen, Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen. Die Leitungsebene – die Institutsleitung und die Verwaltungsleitung – wird nach öffentlicher Ausschreibung vom Vorstand des Trägervereins berufen, wodurch das Ressort eine maßgebliche Rolle bei der Besetzung der Leitungspositionen hat.

Im Zeitraum zwischen 2005 und 2007 hat kein wissenschaftlich Beschäftigter mit Planstelle das DZA verlassen. Im Jahr 2003 wurde ein Mitarbeiter zum Professor an die Fachhochschule Erfurt (Fachbereich Sozialwesen) berufen.

Nach eigener Einschätzung sind die personellen Kapazitäten des DZA derzeit hinreichend. Allerdings sei eine Ausweitung der Drittmittelwerbung dadurch begrenzt, dass genügend Kapazitäten für Vorbereitung, Antragstellung, Durchführung und Nachbereitung zur Verfügung stehen müssen und außerdem die Betreuung durch die Verwaltung gewährleistet sein müsse.

b) Finanzen

Das DZA ist als institutioneller Zuwendungsempfänger an die Bundeshaushaltsordnung und alle zugehörigen Regelungen gebunden.

Das DZA hat im Haushaltsjahr 2006 insgesamt rund 1,1 Mio. Euro an institutioneller Förderung erhalten. Hinzu kamen Einnahmen aus der Projektförderung des Bundes (Drittmittel) in Höhe von 850.000 Euro, so dass sich die Einnahmen des DZA im Jahr 2006 auf knapp 2 Mio. Euro beliefen. Die institutionellen Mittel wurden zum größten Teil für Personalausgaben aufgewendet (856.100 Euro), außerdem für sächliche Verwaltungsausgaben (237.900 Euro). Die Ausgaben für Investitionen beliefen sich auf 33.900 Euro.

Für das Jahr 2008 sollte der Gesamthaushalt laut Haushaltsplan zum Zeitpunkt der Beantragung auf 3,3 Mio. Euro ansteigen. Diese Steigerung um ca. 1,2 Mio. Euro gegenüber 2006 ist zum einen auf den Anstieg der institutionellen Förderung auf 1,74 Mio. Euro sowie zum anderen auf den Anstieg der Projektfördermittel des Bundes auf 1,54 Mio. Euro zurückzuführen. Seit Erstellung des Haushaltsplans ist durch weitere Projekte die Projektförderung in 2008 auf 3,21 Mio. und damit der Gesamthaushalt 2008 auf 4,89 Mio. Euro gestiegen.

Zusätzlich zu Grundfinanzierung und Drittmitteln hat das DZA geringe eigene Einnahmen aus Abonnements für den „Informationsdienst Altersfragen“. Diese Einnahmen machten im Jahr 2007 etwa 1,0 % des Gesamthaushalts aus. Diese Einnahmen des DZA wirken sich grundsätzlich zuwendungsmindernd aus. Den Einnahmen stehen Ausgaben in etwa gleicher Höhe gegenüber (Gestaltung, Druck, Porto etc.). Auch bei Drittmittelprojekten gilt, dass die Einnahmen den Ausgaben entsprechen, so dass auch hier keine zusätzlichen Einnahmen entstehen. Sollten für Drittmittelpro-

jekte Anteile für Betriebskosten und Infrastruktur („Overhead“) gewährt werden, würde sich dies zuwendungsmindernd auswirken.

Gegenwärtig wird am DZA keine Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) durchgeführt, die Mittelverteilung durch das BMFSFJ erfolgt nicht leistungsbezogen, und auch im DZA selbst wird keine leistungsbezogene Mittelverteilung durchgeführt. Der Abschluss einer Betriebsvereinbarung zum Leistungsentgelt auf Basis des Tarifvertrags über das Leistungsentgelt für die Beschäftigten des Bundes wird für 2008 mit Wirkung ab 2010 angestrebt.

Die Bindung an die Bundeshaushaltsordnung und das Zuwendungsrecht sowie die Durchführungsregeln für die Beantragung der Zuwendungen sind nach Ansicht des DZA gerade für ein kleines Institut problematisch. So müssten im Personalkostenbereich Tarifsteigerungen und andere Kostenerhöhungen aus vorhandenen Mitteln erwirtschaftet werden; es sind dafür keine weiteren Mittel beantragbar. Das DZA bemängelt weiter, dass die Flexibilität des Haushalts zu gering sei: Die starre Gliederung in Personal-, Sach- und Investitionsmittel sei hinderlich, da sie lediglich die Umschichtungen vom Sachkosten- in den Personalkostenbereich zulasse. Folglich würden im Personalbereich Einsparungen vorgenommen, um Flexibilität zu schaffen, etwa indem zwei volle Stellen im Verwaltungsbereich nur anteilig besetzt würden.

c) Infrastruktur

Das DZA verfügt über Räumlichkeiten in zentraler Lage in Berlin, nahe dem Flughafen Tempelhof, die gegenwärtig dem Bund gehören, aber zum Verkauf anstehen. Dabei soll dem DZA ein langfristiges Mietverhältnis gewährleistet werden. Die Räumlichkeiten wurden in den Jahren 2002 bis 2004 nach den Wünschen des DZA umgebaut und saniert. Neben Büroräumen ist auch eine barrierefrei zugängliche Bibliothek vorhanden.

Die IT-Struktur entspricht nach Einschätzung des DZA den hohen Standards, die an eine Forschungseinrichtung gelegt werden müssen. Über die Kooperationsvereinbarung mit der FU Berlin hat das DZA Zugriff auf das Bibliotheksportal der Universität (Datenbankzugriff, elektronische Ressourcen). Bei der Bearbeitung gemeinsamer Forschungsprojekte stellen sich die FU Berlin und das DZA gegenseitig Räumlichkeiten, Geräte, sonstige Einrichtungen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die Infrastruktur ist nach eigener Einschätzung den Anforderungen des DZA angemessen. Bei einer Erhöhung der Personalressourcen – etwa auch für Drittmittelprojekte – müssten indes gegebenenfalls weitere Büroräume angemietet werden.

A.III. Arbeitsschwerpunkte

III.1. Forschung

Die Beteiligung des DZA an der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung durch Drittmittelinwerbung, Zeitschriftenpublikationen, Verbundvorhaben mit akademischer Forschung, wissenschaftliche Netzwerkbildung und Betreuung von Promotions- und Habilitationsarbeiten ist nach Ansicht des DZA essentiell für seine Leistungsfähigkeit und unverzichtbar für eine angemessene Aufgabenerfüllung einer Bundeseinrichtung mit FuE-Aufgaben. Forschung wurde im Jahr 1998 neben Politikberatung und Bereitstellung von Informationen als genuiner Bestandteil der Aufgabenbeschreibung in die Satzung des Trägervereins aufgenommen. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit werden laut DZA für ihre Politikberatung genutzt und umgekehrt werden politikorientierte Altersfragen in die Konzeption von Forschungsprojekten einbezogen.

a) Forschungsplanung

Die langfristig angelegte Forschungskonzeption wurde von der Leitung des Arbeitsbereichs Forschung und der Institutsleitung auf der Basis einer grundsätzlichen Diskussion der Arbeitsbereiche Forschung und Politikberatung erstmals im Jahr 2005 erstellt und nach Diskussion mit dem wissenschaftlichen Beirat und dem Vorstand des DZA von diesem verabschiedet.

Das DZA bearbeitet hauptsächlich zwei- bis dreijährige Forschungsvorhaben. Dagegen spielen kurzfristige Forschungsvorhaben eine eher untergeordnete Rolle. Auch langfristig angelegte und dauerhaft beim DZA angesiedelte Projekte, wie etwa der Deutsche Alterssurvey, müssen regelmäßig neu beim BMFSFJ beantragt werden.

Das Arbeitsprogramm des DZA wird jährlich von der Institutsleitung unter Mitarbeit aller wissenschaftlichen Mitarbeitenden erstellt und dem wissenschaftlichen Beirat vorgelegt, der mögliche Änderungen vorschlägt und gegebenenfalls dem Vorstand des DZA empfiehlt, das Arbeitsprogramm anzunehmen. Auf der jährlichen Mitgliederversammlung des Trägervereins stellt das Institut das Arbeitsprogramm vor; Vor-

stand und Mitgliederversammlung diskutieren das Programm, bitten um Änderungen und nehmen das Programm an.

b) Forschungsschwerpunkte

Die Forschungskonzeption rückt den Arbeitsbereich Forschung ins Zentrum des Instituts, beschreibt Prämissen und Leitbilder der Forschungsarbeit und umreißt das am DZA bearbeitete Forschungsfeld mit Blick auf politische und gesellschaftliche Altersfragen. Mit den Mitteln sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Altersforschung will das DZA Beiträge zum alterswissenschaftlichen Diskurs, zur Sozialberichterstattung und zur Politikberatung in fünf thematischen Bereichen leisten:

- Erwerbsarbeit und Ruhestand;
- Wirtschaftskraft, wirtschaftliches Verhalten und materielle Lagen;
- Gesundheit und Pflege;
- Familie, Partnerschaft und soziale Beziehungen;
- gesellschaftliche Partizipation.

Die politikorientierte Bearbeitung von Altersfragen führt nach Angaben des DZA vielfach zu Überschneidungen der thematischen Bereiche und macht Interdisziplinarität erforderlich. Die interdisziplinäre Sichtweise des Forschungsprogramms soll sowohl gesellschaftliche Faktoren als auch individuelle Kompetenzen und Werthaltungen bei der Analyse altersassoziierter Prozesse berücksichtigen. Um Altersfragen in gesellschaftlicher und individueller Perspektive zu untersuchen, werden die thematischen Schwerpunkte in drei Forschungsperspektiven interdisziplinär aufeinander bezogen und integriert: „Sozialer und kultureller Wandel“, „Individuelle Entwicklungsprozesse“ sowie „Gesellschaftliche Verteilungen und Strukturen sozialer Ungleichheit“.

Das DZA befasst sich im Themenbereich Erwerbsarbeit und Ruhestand mit der Frage, welche wirtschaftlichen, sozialen und individuellen Faktoren die Erwerbsbeteiligung Älterer maßgeblich beeinflussen, wie sich die Prozesse des Übergangs in den Ruhestand gestalten und welche Bedingungen die Möglichkeiten für einen längeren Verbleib im Erwerbsleben und die Wiederbeschäftigung älterer Arbeitssuchender verbessern. In diesem Themenblock werden Erwerbsverläufe, die betriebliche Arbeitsorganisation und Personalentwicklung analysiert sowie Gesundheit und berufliche Kompetenz ebenso wie persönliche Ziele und Bewertungen älterer Erwerbsper-

sonen betrachtet. Darüber hinaus werden die Auswirkungen der Erwerbsbiographie und der Erwerbsbeendigung auf das Leben im Ruhestand untersucht.

Im Bereich Wirtschaftskraft, wirtschaftliches Verhalten und materielle Lagen werden die jeweilige materielle Situation, die ökonomische Sicherheit und die Konsumchancen im Alter untersucht; dabei sind die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die bestehenden Alterssicherungssysteme und die Frage nach Voraussetzungen und Folgen sozialer Sicherung von Bedeutung. Auch die Entwicklung seniorenspezifischer Dienstleistungsmärkte, die Entwicklung von Lebensstilen und Präferenzmustern in der Generationenfolge und die kulturelle Neugestaltung des späten Lebenslaufs sowie die Auswirkungen auf neue Altersvorstellungen und Altersnormen werden hier untersucht.

Im Themenbereich Gesundheit, Gesundheitsversorgung und Pflege gilt es, den Gesundheitszustand und gesundheitliche Veränderungen von Älteren zu beschreiben und Faktoren für ein gesundes Leben im Alter zu analysieren. Berücksichtigt werden hier außerdem langfristig sich herausbildende und wandelnde Pflegekulturen, die Möglichkeiten zur Verbesserung von Prävention und Rehabilitation sowie von angemessener medizinischer und pflegerischer Versorgung unter Berücksichtigung individueller, gesellschaftlicher und Umweltfaktoren. Vor diesem Hintergrund untersucht der Arbeitsbereich Forschung Versorgungsstrukturen und Dienstleistungsangebote, insbesondere auch im Hinblick auf deren Effizienz und Effektivität.

Im Themenbereich Familie, Partnerschaft und soziale Beziehungen wird der Relevanz dieser sozialen Netzwerke für ältere Menschen nachgegangen und es werden die Familien-, Generationen- und Freundschaftsbeziehungen älter werdender und alter Menschen im Hinblick auf die soziale Integration und funktionelle Bedeutung vor dem Hintergrund der demographischen und ökonomischen Entwicklung analysiert.

Das DZA untersucht im Themenbereich gesellschaftliche Partizipation die Voraussetzungen und Folgen bürgerschaftlichen Engagements und einer Stärkung der sozialen und gesellschaftlichen Partizipation Älterer untersucht. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die soziale Partizipation älterer Menschen häufig als unzureichend empfunden wird und daher zahlreiche Konzepte auf eine Aktivierung und Steigerung der Partizipation der Älteren, auf eine gesellschaftliche Aufwertung und Nutzung der Potentiale des Alters zielen.

c) Aktuelle Schwerpunkte

In Zusammenarbeit zwischen den Hauptarbeitsbereichen Forschung und Politikberatung werden inhaltliche Schwerpunktsetzungen innerhalb der genannten Themenbereiche mit Blick auf aktuelle und künftige Wissensbedarfe vorgenommen. Gegenwärtig sind dies:

- Generationenbeziehungen,
- Gesundheit und Gesundheitsverhalten im Alter,
- Lebensläufe und Alterssicherung sowie
- Werte und Altersbilder.

d) Methoden

Das DZA betreibt keine Methodenentwicklung, sondern wendet nach eigenen Angaben Methoden und Techniken entsprechend dem jeweils aktuellen wissenschaftlichen State of the Art an. Das DZA setzt regelmäßig – insbesondere in der Auswertung der erhobenen Daten des Deutschen Alterssurveys und anderer empirischer Forschungsprojekte – komplexe statistische Verfahren ein.

Die Angemessenheit seiner Methoden sieht das DZA durch die kontinuierliche Rückbindung der eigenen Forschungsaktivitäten an die relevanten aktuellen Methodenentwicklungen und die jeweiligen Fachdiskurse, durch Teilnahme an Fachtagungen, Publikation in referierten Zeitschriften sowie im institutsinternen Austausch gesichert. Darüber hinaus wurde im Jahr 2007 am DZA eine wissenschaftliche Stelle mit dem Aufgabenbereich „Methodenfragen der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung“ eingerichtet. Aufgabe des Stelleninhabers bzw. der Stelleninhaberin ist die methodologische Betreuung der empirischen Forschungsvorhaben, die Beratung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in methodischer Hinsicht und die Entwicklung methodologischer Fragestellungen und Vorhaben im Rahmen der Alterswissenschaften. Zusätzlich strebe das DZA in methodischer Hinsicht eine enge Zusammenarbeit mit den Methoden-Abteilungen der FU Berlin an, insbesondere mit dem Arbeitsbereich Methoden und Evaluation des Fachbereichs Erziehungswissenschaften und Psychologie. Der Leiter dieses Arbeitsbereichs – Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Projekts Deutscher Alterssurvey – hat das DZA bei der Besetzung einer wissenschaftlichen Stelle mit dem Schwerpunkt Methoden beraten, er hat im Rahmen der Vortragsreihe des DZA über neue methodische Verfahren zur

Analyse von Stabilität und Variabilität des Wohlbefindens berichtet und kooperiert in der Lehre mit dem wissenschaftlichen Personal des DZA. Diese Kooperationen sollen künftig fortgesetzt und ausgebaut werden.

e) Drittmittel

Das DZA hat in den Jahren 2005 bis 2007 insgesamt 3,1 Mio. Euro an Drittmitteln (s. Anhang 5) erhalten. In diesem Zeitraum handelte es sich dabei ausschließlich um Projektfördermittel des Bundes. In der Vergangenheit hat es Einwerbungen bei der EU (bspw. Projekt OASIS im 5. EU-Forschungsrahmenprogramm) und Stiftungen (bspw. Fritz Thyssen Stiftung) gegeben. Derzeit befinden sich Projekte im Rahmen des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms, bei der DFG, der Hans-Böckler-Stiftung und der VolkswagenStiftung im Antrags- oder Vorbereitungsstadium. Der Arbeitsbereich Politikberatung hat mit etwa 1,5 Mio. Euro die meisten Drittmittel erhalten, gefolgt von den Arbeitsbereichen Bibliothek (941.000 Euro) und Informationssysteme (502.000 Euro). Der Arbeitsbereich Forschung hat 172.000 Euro an Projektfördermitteln erhalten, allerdings wurden hier in den Jahren 2006 und 2007 zwei größere Projekte beantragt und bewilligt: Das Projekt „Alterssurvey 3. Welle“ wurde im April 2007 begonnen und wird von 2008 bis 2010 mit weiteren 1,67 Mio. Euro gefördert, das Projekt PREFER („Personelle Ressourcen von Menschen mit Mehrfacherkrankungen: Stärkung effektiven Gesundheitsverhaltens“) wurde im Rahmen des BMBF-Verbundes AMA („Autonomy despite Multimorbidity in Old Age“) eingeworben und hat für die Jahre 2008 bis 2010 ein Finanzierungsvolumen von 387.000 Euro. Das Verbundprojekt hat insgesamt ein Volumen von 2,7 Mio. Euro, der Institutsleiter des DZA ist stellvertretender Sprecher des Verbundes.

Das DZA wirbt derzeit keine Mittel aus der Wirtschaft und privaten Organisationen ein, auch wenn es laut Institut Anfragen aus einzelnen Unternehmen oder Wirtschaftsverbänden für eine Zusammenarbeit bei der Erforschung von Altersfragen gegeben habe. Das DZA achtet bei Projekten, welche durch private Drittmittel finanziert werden, auf die Bewahrung seiner wissenschaftlichen Freiheit. Die Einwerbung von Drittmitteln hat in den vergangenen Jahren am DZA deutlich zugenommen. Es gebe aber noch keine systematische Strategie für die Drittmiteleinwerbung. Negative Effekte hätten Drittmittel dann, wenn sie keinen Overhead enthielten. Die Verwaltung sei dementsprechend bei noch weiterer Ausdehnung der projektbezogenen Arbeitsweise nicht hinreichend ausgestattet. Außerdem ist nach Einschätzung des DZA die

Finanzierung der Drittmittelprojekte problematisch, etwa weil bei EU-Projekten nicht unerhebliche Vorleistungen notwendig sind und die anfallende Mehrwertsteuer nicht erstattet wird. Für die Vorleistungen notwendige Bankkredite und teils hohe Mehrwertsteuerbeträge müssten aus dem institutionellen Haushalt getragen werden, was angesichts des knappen Sachmittelhaushalts des DZA problematisch sei und zu Lasten anderer Aktivitäten gehe.

Auch das BMFSFJ vergibt Mittel für Forschungs- und Entwicklungs- bzw. Dienstleistungsaufträge in wettbewerblich organisierten Verfahren. Daran beteiligt sich das DZA, sofern die zu vergebenden Aufträge thematisch in das Profil des DZA passen. Auch hier gelte jedoch, dass hinreichende Kapazitäten zur Bearbeitung des jeweiligen Vorhabens vorhanden sein müssten.

f) Veröffentlichungen und Wissenstransfer

Die wissenschaftlichen Beschäftigten des DZA haben in den Jahren 2005 bis 2007 insgesamt 168 Printveröffentlichungen verfasst. In diesem Zeitraum waren nach Angaben des DZA durchschnittlich 18 wissenschaftliche Mitarbeitende am DZA tätig. Damit veröffentlichte jeder der wissenschaftlichen Beschäftigten (inklusive drittmittel-finanzierte Beschäftigte) im Durchschnitt 3,11 Publikationen pro Jahr. 79 der Publikationen wurden im Bereich Forschung, 89 im Bereich Politikberatung verfasst, wobei die Publikationen aus letzterem Bereich in erster Linie im Eigenverlag (etwa im „Informationsdienst Altersfragen“ oder in Veröffentlichungsorganen des BMFSFJ) oder als Beiträge zu Sammelwerken im Fremdverlag erschienen sind. Der größte Teil der Publikationen des DZA insgesamt sind Beiträge zu Sammelwerken im Fremdverlag (53) sowie Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag (58). Die insgesamt 12 Beiträge in referierten Zeitschriften wurden im Bereich Forschung erarbeitet. Der Großteil der Publikationen des Bereichs Politikberatung – 53 von 89 Publikationen – sind Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag. Während im Bereich Forschung die Anzahl der Publikationen über die Jahre 2005 bis 2007 zugenommen hat (zehn im Jahr 2005, 41 im Jahr 2007), ist diese Zahl im Bereich Politikberatung eher zurückgegangen (38 im Jahr 2005, 19 im Jahr 2007). Ein Teil des Zuwachses im Bereich Forschung für das Jahr 2007 ist auf eingereichte oder im Druck befindliche Beiträge für Sammelwerke (Fremdverlag) und referierte Zeitschriften zurückzuführen.

Als besonders wichtige Publikationen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Jahren 2005 bis 2007 gibt das DZA folgende Titel an:

- Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): Expertisen zum Fünften Altenbericht der Bundesregierung, Band 1-6, Berlin 2006.
- Motel-Klingebiel, A.; Tesch-Römer, C.; von Kondratowitz, H.-J.: Welfare states do not crowd out the family: Evidence for mixed responsibility from comparative analyses, in: Ageing & Society, 25 (2005), S. 863-882.
- Tesch-Römer, C.; Engstler, H.; Wurm, S. (Hrsg.): Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte, Wiesbaden 2006.
- Tesch-Römer, C.; von Kondratowitz, H.-J.: Comparative ageing research: a flourishing field in need of theoretical cultivation, in: European Journal of Ageing, 3 (2006) 3, S. 155-167.
- Wahl, H.-W.; Tesch-Römer, C.; Hoff, A. (Hrsg.): New dynamics in old age: individual, environmental and societal perspectives, Amityville, New York 2007.
- Wurm, S.; Tesch-Römer, C.; Tomasik, M.: Longitudinal findings on aging-related cognitions, control beliefs and health in later life, in: Journals of Gerontology: Psychological Sciences, 62B (2007) 3, S. 156-164.

Im Jahr 1999 wurde aus Effizienzgründen die Herausgabe einer eigenen Schriftenreihe im Regensburger Transfer-Verlag eingestellt und generell der Fokus auf Publikation in Buchform in gezielt ausgewählten Verlagen bzw. in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Sammelwerken gerichtet. Schriften, die dafür nicht infrage kommen, sowie vorlaufend veröffentlichte Texte werden in der Reihe „Diskussionspapiere des Deutschen Zentrums für Altersfragen“ publiziert.

Neben den Printveröffentlichungen hat das DZA seine Expertise in 17 internen Stellungnahmen, Politikpapieren, Arbeitspapieren (überwiegend im Bereich Politikberatung) sowie zwölf Berichten und Expertisen (alle aus dem Bereich Politikberatung) weitergegeben; die Mitarbeitenden haben insgesamt 188 Vorträge gehalten (92 aus dem Bereich Forschung, 96 aus dem Bereich Politikberatung). Der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis erfolgt wesentlich über die wissenschaftsbasierte Politikberatung. Der Transfer wird zusätzlich gesichert durch die Festlegung in der Konzeption des Arbeitsbereichs Forschung, dass sich das wissenschaftliche Personal an der Politikberatung durch wissenschaftlichen Output für das BMFSFJ zu beteiligen habe. Dieser wissenschaftliche Transferoutput wird seitens des DZA als gleichrangig mit wissenschaftlichen Veröffentlichungen betrachtet.

Das DZA hat in den Jahren 2005 bis 2007 insgesamt 16 Konferenzen, Workshops und Symposien auf nationaler und internationaler Ebene (mit-)veranstaltet.⁶ Die wissenschaftlichen Beschäftigten wurden zu insgesamt 25 internationalen Konferenzen und Workshops eingeladen und hielten dort 30 eigene Vorträge.⁷

Der „Informationsdienst Altersfragen“ ist ein eigener Publikationsdienst des DZA, der auf den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis zielt. Angesichts einer Auflage von 1.100 Exemplaren mit 802 Abonnements wird derzeit eine Veränderung der Publikationsstrategie des Informationsdienstes hin zu einer weiter verbreiteten elektronischen Veröffentlichung diskutiert. Außerdem gibt das DZA Forschungsdaten als Mikrodaten über das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (GESIS-ZA) und das Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) sowie in aufbereiteter Form über das institutseigene, online kostenlos nutzbare Statistische Informationssystem GeroStat an Wissenschaft und Öffentlichkeit weiter. Informationen zu Publikationen des Instituts sowie zu seinen Literaturbeständen sind über den Online-Katalog GeroLit erschlossen, der in den Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) eingebunden ist. Auch die institutseigene Website betrachtet das DZA als wichtigen Pfad der Wissensvermittlung. Insgesamt misst das DZA nach eigenen Angaben in seiner Publikationsstrategie modernen Medien eine hohe Bedeutung bei.

g) Nationale und internationale Kooperationen

Das DZA arbeitet mit zahlreichen nationalen und internationalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zusammen. Seit dem Jahr 2001 besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen der FU Berlin und dem DZA mit dem Ziel, ihre Aktivitäten auf dem Gebiet der sozialen und psychologischen Gerontologie aufeinander abzustimmen und zu verbinden. Der Kooperationsvertrag formuliert die gegenseitige Information und Forschungsplanung, eine wechselseitige Mitarbeit an Forschung und Lehre sowie die wechselseitige Nutzung von Räumen, Geräten und Infrastruktur als Grundsätze der Zusammenarbeit. Der Institutsleiter des DZA ist seit 2003 außerplanmäßiger Professor für Psychologie an der FU Berlin. Darüber hinaus nutzt das DZA das Bibliotheksportal der FU Berlin und hat somit auch Zugriff auf Datenbanken

⁶ DZA war beteiligt unter anderem am Kongress der International Association of Gerontology and Geriatrics (IAGG), Konferenz der European Sociological Association (ESA), European Congress of Gerontology, die Fachtagung Runder Tisch Pflege, Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie sowie Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG).

⁷ Beispielsweise: World Congress of Gerontology, World Congress of Sociology, World Aging & Generations Congress, Annual Scientific Meeting of the Gerontological Society of America, European Congress of Gerontology.

und elektronische Ressourcen der FU Berlin. Weiter bestehen enge Kooperationen mit Universitäten über Graduiertenkollegs (s. A.III.1.h).

Insgesamt kooperiert das DZA mit 26 Hochschulen und 13 außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland, teils auf vertraglicher Basis (s. Anhang 6).

Ein Teil dieser Kooperationsbeziehungen ergibt sich aus der Teilnahme des DZA am BMBF-geförderten Forschungsverbund AMA (Projekt PREFER), dessen stellvertretender Sprecher der Institutsleiter des DZA ist. Außerdem kooperiert das DZA mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen im Rahmen des Deutschen Alterssurveys sowie im Rahmen der Projektvorhaben „Lebensläufe und Alterssicherung im Wandel“, „Gesundheit und Alter“ und „Pflegepolitik, kulturelle Werte und die Restrukturierung der Pflege alter Menschen“.

Weitere Kooperationsbeziehungen ergeben sich über Mitgliedschaften des DZA in wissenschaftlichen Gremien, Beiräten, Herausgeberschaften, wissenschaftlichen Verbänden, Stiftungen etc.⁸ Zusätzlich übernehmen Mitarbeitende des DZA regelmäßig Reviewtätigkeiten für Fachzeitschriften⁹ und für Drittmittelgeber¹⁰. Zusätzliche Kooperationsbeziehungen ergeben sich für das DZA aus Beiratsmitgliedschaften und aus Mitgliedschaften in Sachverständigenkommissionen.

Auch im internationalen Bereich verfügt das DZA zusätzlich zu den bereits genannten Einrichtungen über zahlreiche Kooperationsbeziehungen, etwa im Rahmen des europäischen Projekts OASIS und als Partnerinstitution der europäischen Netzwerke „Forum Population Ageing“ und „European Research Area AGE“. Darüber hinaus bestehen Verbindungen im internationalen Bereich durch Beteiligung an Fachverbänden.

⁸ Eine Auswahl: Der Leiter des DZA ist President elect der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG) und im Editorial Board des „European Journal of Ageing“ und der „Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie“; der Leiter des Arbeitsbereichs Forschung ist Vorstandsmitglied der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und Koordinator des „Research Network on Ageing in Europe“ der European Sociological Association (ESA); das DZA als Institution ist Mitglied des erweiterten Vorstands der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt; ein Mitarbeiter ist Mitglied des Vorstands von CREATE, European Health Psychology Society (EHPS); ein Mitarbeiter ist Vorsitzender der European Behavioural and Social Science Research Section (EBSSRS), außerdem Mitglied des Vorstandes der IAGG-European Region sowie Präsident der Social Section in der Europäischen Sektion der International Association of Gerontology and Geriatrics und Senior Editor der Zeitschrift „Ageing International“.

⁹ Die Wichtigsten: Ageing & Society, Current Sociology, Journal of Public Health, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Zeitschrift für Gerontopsychologie und -psychiatrie, Zeitschrift für Sozialreform, European Journal of Ageing, European Journal of Psychological Assessment, International Journal of Behavioral Development.

¹⁰ Insbesondere die Anglo-German Foundation for the Study of Industrial Society, den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, das European Master's in Gerontology Programme, die DFG, das BMBF, den Verband der Angestellten-Krankenkassen, das Swedish Council for Working Life and Social Research sowie die Europäische Kommission.

Das DZA hält eine weitere Intensivierung ihrer internationalen Kooperationsbeziehungen und Aktivitäten für sinnvoll, um Alter und Altern in kultur- und gesellschaftsvergleichender Perspektive erforschen und beschreiben zu können und um generell zusätzliche Expertise zu gewinnen. Außerdem könne das DZA durch Kooperationen mit europäischen Partnerinstitutionen gezielt an europaweiten Ausschreibungen teilnehmen. Das DZA sei daher bemüht, mit anderen internationalen alternswissenschaftlichen Forschungsprojekten zu kooperieren und gemeinsam Fragestellungen zu bearbeiten. Darüber hinaus würden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigt, sich auch international zu engagieren und es würden regelmäßig internationale Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zur internen Vortragsreihe des DZA eingeladen, um die Wissensverbreitung, den wissenschaftlichen Austausch und die Vorbereitung von Kooperationen zu fördern.

h) Nachwuchsförderung

Das DZA beteiligt sich an der Ausbildung in verschiedenen sozial-, verhaltens- und gesundheitswissenschaftlichen Fächern und bietet Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, die Verbindung von unabhängiger wissenschaftlicher Arbeit und Politikberatung kennen zu lernen. Die Ausbildung im DZA läuft über die Betreuung von Praktikanten und Praktikantinnen, von studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Betreuung von Studienabschlussarbeiten, von Dissertationen und Habilitationen oder vergleichbaren Qualifikationen.

Das DZA betreut Promotionen im Rahmen seiner Beteiligung am Graduiertenkolleg „Multimorbidität und ausgewählte Pflegeprobleme im Alter“, das von den drei Berliner Universitäten und weiteren Berliner Einrichtungen und Fachhochschulen gemeinsam unter Federführung der Charité durchgeführt wird. Außerdem ist das DZA als Partnerinstitution an der International Max Planck Research School „The Life Course: Evolutionary and Ontogenetic Dynamics (LIFE)“, beteiligt, die vom Max-Planck-Institut (MPI) für Bildungsforschung in Berlin, der HU Berlin, der FU Berlin, der University of Michigan und der University of Virginia, USA, betrieben wird und aus der zwei Stipendiatinnen gegenwärtig am DZA tätig sind. Zudem betreut das DZA über die Professur des Institutsleiters an der FU Berlin direkt Promotionsarbeiten. Insgesamt wurden in den Jahren 2005 bis 2007 drei Promotionsarbeiten betreut. Zusätzlich hat der Leiter des Arbeitsbereichs Forschung eine Habilitationsschrift verfasst, die voraussichtlich im Frühsommer 2008 eingereicht wird. Bisher verfügt das DZA

nicht über die Option einer systematischen Finanzierung von Promovierenden- oder Habilitierendenstellen.

Die Mitarbeitenden des DZA übernehmen regelmäßig Lehrtätigkeiten an der FU Berlin, die den Mitarbeitenden des DZA gemäß Kooperationsvereinbarung Lehraufträge erteilt, und auch an anderen deutschen Hochschulen (bspw. Hochschule Vechta, Universität Kassel). Das DZA bemüht sich, regelmäßig Lehrveranstaltungen anzubieten. In der Vergangenheit haben sich vor allem jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DZA mit insgesamt durchschnittlich vier Semesterwochenstunden an der universitären Lehre beteiligt, die über eine Lehrbefugnis mit Lehrverpflichtung verfügten (Privatdozentur, außerplanmäßige Professur) und auf Dauerstellen beschäftigt waren. Zusätzliche Lehrtätigkeiten ergaben sich durch die Beteiligung des DZA an den Graduiertenkollegs (Block-Lehrveranstaltungen, Doktorandenbetreuung). Das zuständige Ressort hat laut DZA in den letzten Jahren auch der akademischen Nachwuchsförderung durch ihre Einrichtungen mit FuE-Aufgaben einen höheren Stellenwert eingeräumt, was nicht zuletzt in eine „Konzeption zur Förderung des akademischen Nachwuchses des DZA“ mündete. Die Lehrbeteiligung der Mitarbeitenden des DZA soll dementsprechend künftig erhöht werden, auf maximal durchschnittlich zwei SWS pro Person im Jahr.

Das DZA war außerdem an der Erarbeitung des Konzepts für den Masterstudiengang „Klinische und Gesundheitspsychologie“ der FU Berlin beteiligt.

i) Bedeutung für die Wissenschaft

Die Veränderungen in der wissenschaftlichen Altersforschung sind in der deutschen scientific community bislang kaum institutionalisiert: Die Zahl der Lehrstühle und Institute für Gerontologie ist gering, die wissenschaftlichen Fachgesellschaften noch relativ schwach entwickelt. Erst in jüngerer Zeit wurden einige Institute der Altersforschung eingerichtet: Im Jahr 2005 wurde das Leibniz-Institut für Molekulare Biotechnologie in „Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut“ umbenannt, das MPI für Biologie des Alterns befindet sich seit 2007 in der Gründungsphase. Die Situation der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung ist nach Ansicht des DZA differenziert zu beurteilen, da die Definitionen für entsprechende Institute divers sind und da die Landschaft der gerontologischen Forschungseinrichtungen und -netzwerke insgesamt in Bewegung ist. Einerseits wurden Institute verkleinert oder geschlossen (unter anderem die Soziale Gerontologie an der Universität

Kassel und das Deutsche Zentrum für Altersforschung an der Universität Heidelberg), andererseits gab es Neugründungen bzw. Neubesetzungen von interdisziplinären Instituten oder Netzwerken (etwa das Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development an der Jacobs University Bremen, das Interdisziplinäre Forschungszentrum Altern und Gesellschaft der Hochschule Vechta oder das Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen-Nürnberg). Hinzu kommen einige auf Zeit angelegte Forschungsverbünde, in denen sozial- und verhaltenswissenschaftliche Altersforschung durchgeführt wird (bspw. DFG-Schwerpunktprogramm „Altersdifferenzierte Arbeitssysteme“; im Rahmen der BMBF-Schwerpunktförderung „Gesundheit im Alter“ geförderte Forschungsverbünde).

Das Interesse der scientific communities an der Arbeit des DZA ist teilweise der großen Zahl nationaler und internationaler Kooperationspartner zu entnehmen. Darüber hinaus wurde das DZA eingeladen, an wichtigen Forschungsverbänden und -projekten teilzunehmen, auch dies ist nach Auffassung des DZA ein Indiz für die Bedeutung des DZA für die scientific community. Dieses Interesse manifestiert sich auch auf europäischer bzw. internationaler Ebene, etwa durch Einladung zur Teilnahme als Projektpartner an einem europäischen Forschungsnetzwerk, durch Tätigkeit als Berater europäischer Projekte sowie durch die Einladung aus den USA, Daten des Alterssurveys kultur- und gesellschaftsvergleichend auszuwerten. In diesem Zusammenhang ist das DZA bestrebt, die Daten des Alterssurveys im Rahmen der bestehenden Vereinbarungen auch internationalen wissenschaftlichen Nutzerkreisen bekannt und zugänglich zu machen.

Das DZA führt an, dass es mit Abschluss der Erhebung der dritten Welle des Alterssurveys über eine einzigartige Datengrundlage verfügen werde, mit der nicht allein individuelle Entwicklungsverläufe über die Zeit, sondern auch Veränderungen intra-individueller Entwicklung im sozialen Wandel abgebildet werden könnten. Die Arbeitsbereiche Forschung und Politikberatung würden Konzepte entwickeln, um die Dissemination der Ergebnisse komplexer Analysen in die Politik und die (Fach-) Öffentlichkeit zu ermöglichen.

Das DZA ist der Ansicht, dass die Fragestellungen sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Altersforschung so breit angelegt seien, dass es einer Vielzahl von Forschungseinrichtungen bedürfe, um sie angemessen zu bearbeiten.

j) Qualitätssicherung

Der wissenschaftliche Beirat des DZA ist mit Fachwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen (gegenwärtig aus den Bereichen Gerontologie, Sozialwissenschaften und Psychologie) besetzt, die jährlich die Arbeitsberichte und Arbeitsplanungen des DZA evaluieren und Empfehlungen an den Vorstand des Trägervereins formulieren. Jenseits der Einbindung der Perspektive externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im wissenschaftlichen Beirat wurde bislang keine externe Evaluation des DZA durchgeführt. Das DZA ist Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft der Ressortforschungseinrichtungen“, die sich unter anderem die Ausarbeitung eines Konzepts zur externen Evaluation zur Aufgabe gemacht hat.

Die Leitung des Arbeitsbereichs Forschung ist auch für die Sicherung der Qualität des Forschungsoutputs zuständig ist. Output in Form wissenschaftlicher Publikationen, vor allem in Form von Beiträgen in referierten Zeitschriften, gilt dem DZA als Kontrolle und Nachweis wissenschaftlicher Expertise und Exzellenz.

Die Forschungskonzeption des DZA beschreibt neben der thematischen Ausrichtung auch die Arbeitsorganisation und die Formen der Qualitätssicherung, wobei bestimmte Kriterien für die Qualität der Forschungsarbeit und Mindeststandards wissenschaftlichen Outputs definiert werden. So werden von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mindestens eine hochrangige nationale oder internationale wissenschaftliche Zeitschriftenpublikation, ein nationales oder internationales Buchkapitel, eine nationale Transferpublikation außerhalb des DZA sowie die Beteiligung an der Politikberatung (als wissenschaftlicher Output für das BMFSFJ) als Nachweise erfolgreicher wissenschaftlicher Tätigkeit erwartet. Dabei sind die Publikationserwartungen teilweise wechselseitig zu ersetzen. Auch Vorlaufforschung wird als Moment der Qualitätssicherung angesehen: Die Beteiligung an mittel- und langfristigen Fachdiskursen der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung erlaube die Schaffung und Aufrechterhaltung wissenschaftlicher Exzellenz und spiele insofern eine wichtige Rolle bei der Qualitätssicherung.

Als Instrument der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung nutzt das DZA im Personalbereich gezielte Maßnahmen der Personalentwicklung und hat eine Konzeption für Weiterbildungsmaßnahmen entwickelt, die dem Erhalt von Qualifikationen, der Veränderung des Qualifikationspotentials, der Förderung von Schlüsselqualifikationen, der Motivation und Arbeitszufriedenheit sowie der Förderung des berufli-

chen Fortkommens von Beschäftigten dienen soll. In diesem Kontext werden seit 2007 auch Jahresmitarbeitergespräche geführt. Darüber hinaus hat das DZA die Vorschläge der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“ der DFG übernommen und verpflichtet seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Einhaltung der Regeln zur „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ und es wird alle zwei Jahre eine Ombudsperson zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis gewählt.

k) Extramurale Vergabe von Forschungsaufträgen

Das DZA selbst vergibt keine Mittel für extramurale Auftrags- oder Antragsforschung. In ihrer Satzung ist in § 2 Abs. 3 explizit festgelegt: „Der Verein hat nicht den Zweck, Forschungsvorhaben Dritter zu fördern“.

Das BMFSFJ hat in den Jahren 2005 bis 2007 für Vorhaben im Bereich der Altersforschung Mittel in Höhe von etwa 3,8 Mio. Euro an extramurale Auftragnehmer vergeben. Der größte Anteil, ca. 1,83 Mio. Euro, ging an verschiedene Auftragnehmer aus der Wirtschaft, etwa für Studien im Bereich demografischer Wandel oder Altenhilfe. Weitere etwa 1,1 Mio. Euro wurden an Universitäten vergeben, 242.000 Euro an Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V. und 628.000 Euro an sonstige Einrichtungen.

Das BMFSFJ prüft vor der extramuralen Vergabe eines Auftrages, ob dieser auch durch das DZA übernommen werden könnte; dies ist jedoch aufgrund der personellen und räumlichen Kapazität des DZA begrenzt. Die Vergabe wird laut BMFSFJ von einer abteilungsübergreifenden Koordinierungsstelle im Ministerium auf die Einhaltung der Grundsätze und Richtlinien für die Ressortforschung hin überprüft und fachlich von dem zuständigen Fachreferat betreut. Die Genehmigung für ein extramural vergebenes Forschungsvorhaben wird durch Leitungsvorlage eingeholt.

III.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

a) Adressaten

Die Adressaten der Beratungs- und Dienstleistungen des DZA sind breit gefächert: die Politik (insbesondere Ressorts und Parlament), die Fachöffentlichkeit / Wissenschaft und die Öffentlichkeit / Medien. Die Beratungsleistung bezieht sich insbesondere auf die Seniorenpolitik, die Arbeitsmarktpolitik, Familienpolitik, Pflegepolitik, Ge-

sundheitspolitik und Engagementpolitik¹¹. Das Interesse der Adressaten manifestiert sich in Anfragen und Bitten um Stellungnahmen sowie in der Nutzung von Informationsangeboten.

Die Wissenschaft nutzt insbesondere das Informationssystem GeroStat mit seinen aktuellen statistischen Daten, den Online-Katalog GeroLit zur Literaturrecherche sowie Daten des Forschungsprojekts Alterssurvey; auch die Präsenzbibliothek des Instituts wird von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus dem In- und gelegentlich auch dem Ausland genutzt. Akteure aus Öffentlichkeit und Praxis (Verbände, Ausbildungssektor, Medien, interessierte Bürgerinnen und Bürger) nutzen die Informationsangebote des DZA ebenfalls (vgl. A.III.2.c). Die Politik (v. a. BMFSFJ, aber auch andere Ressorts und der Deutsche Bundestag) nutzt die Dienstleistungen und Beratungsfähigkeiten des DZA umfangreich (vgl. A.III.2.b).

b) Beratung und Dienstleistung

Die Politikberatung des DZA findet über verschiedene Tätigkeiten statt: Über die Leitung oder Unterstützung von Geschäftsstellen (bisher etwa die Geschäftsstelle der Altenberichtscommission, die Geschäftsstelle Weltaltenplan, die Geschäftsstelle Runder Tisch Pflege und die Leitstelle Altenpflege), die Beteiligung an Kommissionen und Beiräten (etwa Sachverständigenkommissionen für die Altenberichte), über Anhörungen und Parlamentarische Abende, durch Expertisen und die Bearbeitung von Anfragen sowie durch die wissenschaftliche Sozialberichterstattung und den Transfer von Erkenntnissen leistet das DZA Politikberatung.

Das DZA hat im Zeitraum 2005 bis 2007 Beratungs- und Dienstleistungen für das eigene Ressort, andere Bundes- und Landesministerien und nachgeordnete Behörden, für den Deutschen Bundestag, sowie für die Akademien Leopoldina und Aca-tech erbracht. Bei diesen Leistungen handelte es sich zu 30 % um kurzfristige Anfragen mit einem Bearbeitungszeitraum von bis zu wenigen Tagen, zu 10 % um komplexere Stellungnahmen mit einer Bearbeitungsdauer von mehreren Wochen und zu 60 % um größere Projekte mit einer Bearbeitungsdauer von mehr als drei Monaten. Typisch für kurzfristige Anfragen sind etwa Informationswünsche aus dem Deutschen Bundestag, beispielsweise eine Anfrage nach der Förderung ambulanter Pflege durch die Länder. Ein Beispiel für eine komplexere Stellungnahme ist die vom DZA

¹¹ „Engagementpolitik“ befasst sich mit Fragen der Förderung und Unterstützung bürgerlichen Engagements (Ehrenamt, Selbsthilfe und neue Formen des Engagements), also Fragen der gesellschaftlichen Mitgestaltung und Mitverantwortung.

für die AG LeoTech Alter erstellte Expertise zum Thema „Ruhestand und Gesundheit“, oder etwa ein Arbeitspapier zu möglichen Aufgaben und notwendigen Kompetenzen individueller Fallmanager im Elften Sozialgesetzbuch für das BMFSFJ. An größeren Projekten ist ein typisches Beispiel die vom DZA geleitete „Geschäftsstelle Altenbericht“, die die Sachverständigenkommission für den Altenbericht der Bundesregierung, der alle vier Jahre vorgelegt wird, umfassend planend, beratend und redaktionell unterstützt.

Eine systematische Erfassung der eingehenden Anfragen und Antworten in einem EDV-gestützten System befindet sich gegenwärtig im Aufbau. Das DZA schätzt daher den Anteil an Personal- und Zeitaufwand im Institut wie folgt: 30 % kurzfristige Anfragen, 10 % komplexere Stellungnahmen, 60 % größere Projekte.

Zu den Dienstleistungen für das Ressort zählen die Moderation des Runden Tisches Pflege und die Durchführung der Leitstelle Altenpflege.

Die Beratungs- und Dienstleistungen des DZA setzen nach eigener Einschätzung in der Mehrzahl eigene Forschungsaktivitäten voraus. Allerdings seien die Ansprüche an die eigene Forschungsarbeit je nach Art der Beratungs- und Dienstleistung verschieden und nähmen mit zunehmender Komplexität von Anfragen über Stellungnahmen bis hin zu Projekten zu. Grundsätzlich bestehe bei Beratungsleistungen stärkerer Bedarf nach eigener Forschungstätigkeit als bei reinen Dienstleistungen (wie etwa die Übernahme von Moderationstätigkeiten).

c) Datensammlung und Dokumentation

Bei Gründung des DZA standen die Datensammlung und Dokumentation noch im Vordergrund seiner Tätigkeiten. Erst in jüngerer Zeit gab es eine Verschiebung zu eher forschungsorientierten Aufgaben. Dieser Ausrichtung wurde organisatorisch entsprochen, indem der Arbeitsbereich Information und Dokumentation in die Arbeitsbereiche Informationssysteme und Bibliothek einging, die die Bereiche Politikberatung und Forschung unterstützen. Wichtigste Elemente der Datensammlung und Dokumentation im Themenbereich sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Altersforschung am DZA sind das Statistische Informationssystem GeroStat und der Online-Katalog GeroLit.

Das Statistische Informationssystem GeroStat ist ein vor allem über das Internet unbeschränkt und kostenfrei nutzbares Recherchemodul für Daten der amtlichen Statis-

tik und der empirischen Sozialforschung mit Bezug zum Thema Alter(n). Die inhaltliche Ausrichtung des Systems wird in enger Kooperation mit den Bereichen Forschung und Politikberatung festgelegt; die Projektmitarbeitenden von GeroStat sind in die wissenschaftliche Kommunikation dieser Bereiche eingebunden. Das Informationssystem wird laut DZA durch enge Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt fortwährend aktualisiert. GeroStat basiert auf der Technologie relationaler Datenbanksysteme und wird auch methodisch-technisch ständig aktuellen Entwicklungen angepasst. Die Entwicklung des Indikatorensystems und der Sozialberichterstattung von GeroStat orientiert sich vor allem am Standard europäischer Berichtssysteme. Die Datenbank wird von Nutzerinnen und Nutzern aus Politik und Wissenschaft sowie aus der allgemeinen Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit genutzt. Die Politik nutzt GeroStat vorrangig als Informationsbasis sowie als Medium für Informationspolitik, Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Alter(n)“. Die Wissenschaft nutzt GeroStat als Informationsquelle für angewandte Forschung und Politikberatung. Der Öffentlichkeit dient GeroStat in erster Linie als Instrument der direkten Informationsgewinnung. Die Zugriffszahlen sind in den letzten Jahren ständig gestiegen, von durchschnittlich 80 externen Zugriffen pro Tag im Jahr 2005 auf durchschnittlich 150 Zugriffe pro Tag im Jahr 2007.

Das DZA publiziert dreimal jährlich auf der Basis der in GeroStat erfassten Daten den „GeroStat Report Altersdaten“. Datenbezogene Übersichten bieten zu unterschiedlichen Altersthemen mit aktuellen Zahlen, kommentierten Tabellen, Abbildungen und Hinweisen auf wichtige Datenquellen und Studien einen ersten Einblick in wesentliche Aspekte des jeweiligen Schwerpunktthemas. Hiermit leistet das DZA einen Beitrag zur Alterssozialberichterstattung.

Das Literaturinformationssystem GeroLit dokumentiert die Bestände der DZA-Bibliothek. Monographien, Sammelbände und deren Teilaufnahmen sowie seit September 2007 auch Online-Ressourcen werden vollständig inhaltlich erschlossen, darüber hinaus ein Teil der abonnierten Fachzeitschriften. GeroLit wird laufend aktualisiert und wächst jährlich um etwa 4.000 Nachweise. Für die interne Nutzung durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DZA erfasst die Bibliothek außerdem systematisch die Bundestags- und Bundesratsdrucksachen, die für das DZA von Bedeutung sind. GeroLit und die Bibliothek des DZA wurden im Jahr 2005 durch Gutachterinnen und Gutachter der Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich begutachtet. Die Empfehlungen zur Überarbeitung des Bibliotheksverwal-

tungssystems, zur Kooperation mit bibliothekarischen Einrichtungen und Verbänden, zur Vereinfachung und Standardisierung der Sacherschließung und zum Aufbau einer hybriden Bibliothek und eines Internet-Angebots wurden in den Jahren 2006 und 2007 umgesetzt.

Zum Zweck der Sicherung der optimalen Fähigkeit zur Recherche und Datensammlung ist das DZA am sozialwissenschaftlichen Portal SOWIPORT, dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) und dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) mit aktivem Input beteiligt und dem Portal der Universitätsbibliothek der FU Berlin angeschlossen.

d) Beteiligung an Gesetzgebungs- und Harmonisierungsverfahren

Das DZA ist auf nationaler und europäischer Ebene an Gesetzgebungs- und Harmonisierungsverfahren beteiligt, u. a. beantwortete das DZA dem Bundestag Fragen zu einer Verlagerung der Kompetenz für das Heimrecht auf die Bundesländer im Zusammenhang mit dem Heimgesetz, das Regelungen zum Schutz von Heimbewohnern enthält. Auf europäischer Ebene ist das DZA beispielsweise an einem Programm „Peer Review and Assessment“ beteiligt, ein Unterprogramm der „Offenen Methode der Koordinierung“, eines Strategienaustausches, mit dem die Mitgliedstaaten der EU ihre Politikansätze zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung koordinieren.

e) Qualitätssicherung

Das DZA nutzt verschiedene Instrumente der Qualitätssicherung seiner wissenschaftsbasierten Dienstleistungen. Wichtigstes Element der Qualitätssicherung der Beratungsleistung des DZA ist die Konzeption des Arbeitsbereichs Politikberatung, in der Grundsätze, Kriterien und Verfahren zur Sicherung guter Politikberatung zusammengestellt sind. Das nach wissenschaftlichen Methoden und Kriterien generierte Wissen müsse so auf Entscheidungsfragen bezogen werden, dass die Beratungsleistung sowohl nach wissenschaftlichen Evidenzkriterien angemessen als auch nach politischen Machbarkeitskriterien umsetzbar sei. Der anzustrebende Idealfall sei die gegenseitige Stärkung politischer und wissenschaftlicher Legitimität. Das DZA ist sich indes bewusst, dass der Politik Legitimitätsverlust drohe, wenn Entscheidungen an die Wissenschaft delegiert werden und umgekehrt der Wissenschaft Glaubwürdigkeitsverlust drohe, wenn Empfehlungen nicht auf Evidenzkriterien beruhen, son-

dern aufgrund von vorgefassten Meinungen oder bestimmten Interessen ausgesprochen werden. Die Konzeption des Arbeitsbereichs Politikberatung versucht, klare Grundprinzipien (Distanz, Pluralität, Öffentlichkeit, Transparenz) aufzustellen, um die Gefährdungen der Politikberatung zu minimieren und eine Verbesserung von Wissensbasierung und Rationalität politischer Entscheidungen zu ermöglichen. Die folgenden Kriterien sind nach eigenen Angaben für wissenschaftsbasierte Politikberatung am DZA zentral: Validität, Unabhängigkeit, Angemessenheit und Relevanz, Schnelligkeit und Pünktlichkeit sowie Verständlichkeit. Als weitere Elemente der Qualitätssicherung für die Politikberatung dienen: Vier-Augen-Prinzip, Beiratsevaluation, internes und externes Schnittstellenmanagement sowie Wissensmanagement.

Über die Konzeption des Arbeitsbereichs Politikberatung hinaus ist vor allem die Wissenschaftsbasierung der Dienstleistungen durch die Kooperation mit dem Arbeitsbereich Forschung wichtiges Element der Qualitätssicherung. Die eigenständige Forschung garantiere die Verfügbarkeit aktueller sowie an längerfristigen Bedarfen der alternswissenschaftlichen Politikberatung ausgerichteter Wissensbestände. Nur über die Beteiligung an aktuellen Forschungsvorhaben und wissenschaftlichen Diskursen könne die Kompetenz zur Bewertung von Forschungsergebnissen im Allgemeinen gesichert werden. Angesichts des Umfangs von mittleren bis größeren Anfragen und Aufträgen im Bereich der Politikberatung ist eigene Forschung nach Einschätzung des DZA eine wesentliche Voraussetzung für hochwertige Beratungsleistungen und damit ein wichtiger Faktor der Qualitätssicherung der Beratungs- und Dienstleistungen des DZA.

Darüber hinaus wertet das DZA systematisch lang- und mittelfristig den aktuellen Diskurs zu Altersfragen aus. Zentral ist dazu die Bibliothek, die eine Beschaffungsstrategie mit dem Ziel der auch auf künftige Bedarfe ausgerichteten Informationsversorgung der Mitarbeitenden des DZA verfolgt und auch auf aktuelle Beschaffungsvorschläge reagiert. Zudem gibt es interne wissenschaftliche Profildienste, die wissenschaftliche Publikationen und Debatten zu aktuell bearbeiteten Themengebieten systematisch auswerten.

Auch die Mitgliedschaft des DZA in der Arbeitsgemeinschaft der Ressortforschungseinrichtungen diene nach eigener Einschätzung der Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Arbeit.

f) Öffentlichkeitsarbeit

In der Satzung des DZA ist der Zweck formuliert, „Erkenntnisse über die Lebenslage alternder und alter Menschen zu erweitern, zu sammeln, auszuwerten, aufzubereiten und zu verbreiten“, somit also ist auch die Öffentlichkeitsarbeit als eine der Aufgaben des DZA festgeschrieben.

Wichtige Medien der Verbreitung der Informationen aus dem DZA an die Öffentlichkeit sind das Internet und die online verfügbaren Informationsdienste des DZA. Die Verbreitung von Informationen an die Öffentlichkeit geschieht über Informationssysteme (Website des DZA, GeroStat, GeroLit, vgl. auch A.III.2.c) und die öffentlich zugängliche Bibliothek.

Der „Informationsdienst Altersfragen“ ist ein institutseigener Publikationsdienst, dessen Ziel es ist, Ergebnisse der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung in die Praxis von Politik und Altenhilfe zu übertragen. Der „Informationsdienst Altersfragen“ erscheint alle zwei Monate und konzentriert sich auf Informationen, die von tagesübergreifender und bundesweiter Bedeutung sind.

Zur Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit bietet das DZA eine alternswissenschaftliche und alternspolitische Vortragsreihe an, die laut DZA einen inzwischen etablierten Rahmen für die Multiplikatorfunktion des DZA gegenüber der Fachöffentlichkeit bietet.

Als Element der Öffentlichkeitsarbeit betrachtet das DZA auch seine Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e.V., die ein Forum zur Diskussion sozialpolitischer Themen im Schnittbereich von Wissenschaft und Praxis (Ministerien, Verbände sowie Organisationen der Zivilgesellschaft) ist.

Das DZA erhält von den Medien zahlreiche Anfragen, deren Beantwortung das DZA als Teil seiner Öffentlichkeitsarbeit betrachtet. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Suche nach in die Tiefe gehenden Informationen, Daten und Fakten und nach wissenschaftlich qualifizierten Ansprech- und Interviewpartnerinnen und -partnern. Die Bandbreite der Fragestellungen ist breit und orientiert sich vornehmlich an aktuellen Debatten. Einen weiteren Schwerpunkt bilden wissenschaftliche Hilfestellungen für Journalistinnen und Journalisten bei der Klärung altersbezogener Fragestellungen oder bei der Suche nach allgemeineren Entwicklungstrends und Zukunftsperspektiven im Rahmen des demographischen Wandels.

A.IV. Künftige Entwicklung

Das DZA möchte in den kommenden Jahren den eingeschlagenen Weg der Verbindung von Politikberatung mit einem hohen Anteil an eigenständiger Forschung fortsetzen. Es sollen weiterhin empirische Forschungsprojekte durchgeführt, die interdisziplinäre Sichtweise verstärkt und der Beitrag des DZA zum internationalen altertswissenschaftlichen Diskurs erhöht werden. Die Nutzung der umfangreichen Daten des Alterssurveys soll durch Kooperationen innerhalb des DZA sowie mit nationalen und internationalen Partnerinstitutionen verstärkt werden. Die Politikberatung soll für verschiedene politische Akteure ausgeweitet werden, wofür das DZA das interne Wissensmanagement durch die systematische Archivierung von Anfragen sowie die auf sie bezogenen Beratungsleistungen verbessern möchte. Schwerpunkte in der methodischen Weiterentwicklung werden in den kommenden Jahren unter anderem in der Integration methodischer Konzepte aus unterschiedlichen Disziplinen und in der Verfolgung prozessorientierter, dynamischer Perspektiven liegen. Ein weiteres Ziel des DZA ist der weitergehende systematische Ausbau der Beteiligung an der akademischen Ausbildung, aufbauend auf den bereits bestehenden Beteiligungen an Graduiertenkollegs und an der universitären Lehre.

Die Vision der Einrichtung ist es, für Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aus Forschung, Gesellschaft und Politik die zentrale Adresse für die Bearbeitung von Fragen des gesellschaftlichen und individuellen Alterns zu werden. Dabei soll es nicht um eine Ausweitung der Nutzerkreise gehen, sondern vor allem darum, den Umfang der Nutzung des DZA und seiner Angebote insgesamt zu erhöhen.

B. Bewertung

B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung

Die am DZA behandelten Fragen zu Lebenslagen und Lebensstilen älter werdender und alter Menschen sind insbesondere angesichts des demographischen Wandels gesellschaftlich sehr relevant. Das DZA verbindet in der Bearbeitung dieser Fragen sehr gute Forschungsarbeit im Bereich der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung mit hoch kompetent ausgeführten, thematisch breit angelegten Beratungs- und Dienstleistungstätigkeiten. Die Leistungen des DZA sind verknüpft mit einer hohen Sensibilität für politische Fragen. Das DZA ist für das BMFSFJ ein unverzichtbarer Ansprechpartner. Die FuE-Arbeiten des Zentrums sichern dem Ressort eine qualitativ hochwertige sowohl kurzfristige als auch vorausschauende politische Beratungskompetenz. Die kompetente Durchführung und wissenschaftliche Auswertung des Deutschen Alterssurveys sowie die inhaltliche und organisatorische Begleitung der Altenberichte liefern der Politik wichtige Entscheidungsgrundlagen. Darüber hinaus bietet das DZA der scientific community sowie der breiten Fachöffentlichkeit mit dem statistischen Informationssystem GeroStat eine wichtige Informationsdienstleistung, die durch die vom DZA regelmäßig erstellten GeroStat-Reports zusätzlich aufgewertet wird. Der Bedeutung des Deutschen Alterssurveys entsprechend, sollte es der scientific community erleichtert werden, auf die Daten möglichst früh nach der Erhebung und der Erstauswertung durch das DZA für das BMFSFJ zugreifen zu können. Das Potential der wissenschaftlichen Auswertung der erhobenen Daten ist derzeit noch nicht ausgeschöpft. Es ist zu prüfen, ob die Einrichtung eines Forschungsdatenzentrums (FDZ) zur Erleichterung des Zugangs zu den am DZA erhobenen Daten sinnvoll ist.

Das DZA erfüllt seine Aufgaben mit einem hohen Anteil (40 %) an qualitativ hochwertiger, politisch sehr relevanter eigener FuE-Leistung. Der hohe Anteil eigener FuE-Arbeit ist den Anforderungen an kompetente Politikberatung und Dienstleistung angemessen, die notwendigerweise wissenschaftsbasiert sein müssen. Zudem ist er eine Voraussetzung dafür, dass das DZA sein zu unterstützendes, selbst formuliertes Ziel, ein nationales Kompetenzzentrum für sozial- und verhaltenswissenschaftliche Altersfragen zu werden, erreichen kann. Die seit den 1990er Jahren auf Initiative des Vorstands des Trägervereins mit Unterstützung des BMFSFJ angestoßene Entwick-

lung des DZA hin zu einer stärkeren Forschungsorientierung unter Berücksichtigung des Beratungsbedarfs des Ressorts ist sehr zu begrüßen.

Die Aufgabenerfüllung des DZA wird teilweise erschwert durch die zusätzliche Bindung von Kapazitäten für die Beantragung von Projektmitteln aus dem eigenen Ressort. Diese Kapazitäten könnten sinnvoller für die zusätzliche Einwerbung kompetitiv vergebener Drittmittel eingesetzt werden, die dem DZA über die auftragsbezogenen Arbeiten hinaus zusätzliche FuE-Freiräume und zusätzliche Qualitätssicherung bieten würde.

Auf europäischer Ebene ist ein großer Bedarf an deutscher Alterswissenschaft festzustellen, den die noch relativ schwach institutionalisierte deutsche Gerontologie derzeit nicht oder nur teilweise decken kann. Bestehenden Kooperationsanfragen aus dem europäischen Ausland kann das DZA im Rahmen seiner aktuellen personellen Ausstattung nicht nachkommen. Eine Integration des DZA in die europäische Altersforschung, die in einigen Ländern im Vergleich zu Deutschland bereits weiter entwickelt ist, ist dringend zu empfehlen. Das DZA sollte auf europäischer Ebene eine Antennenfunktion für die Politik übernehmen und so auch auf künftig zu erwartenden kurzfristigen politischen Beratungsbedarf kompetent reagieren.

Die Aufgaben des DZA sind an einer außeruniversitären Einrichtung optimal aufgehoben. Hier kann die erforderliche thematische Breite und längerfristige Kontinuität sowie eine integrative Bearbeitung verschiedenster Themen, Fragestellungen und wissenschaftsbasierter Dienstleistungen in Verbindung mit der Fähigkeit, auf Anfragen kurzfristig reagieren zu können, gewährleistet werden. Der darüber hinaus bestehende politische Beratungsbedarf in einem gesellschaftlich relevanten Feld spricht für die institutionelle Anbindung an das BMFSFJ.

B.II. Arbeitsschwerpunkte

Der große Stellenwert eigener FuE-Leistungen am DZA ist die Grundlage kompetenter Beratungs- und Dienstleistungen. Die Verknüpfung der beiden Hauptarbeitsbereiche durch die Einbindung des Personals aus dem Arbeitsbereich Forschung in die Arbeit des Bereichs Politikberatung ist sinnvoll. Ebenso ist es sinnvoll, dass die Forschungskonzeption des DZA seine generellen Forschungsfelder markiert. Aber: Es wird empfohlen, in einem mittel- bis langfristigen Forschungsprogramm sowohl die Übersetzung politischer Bedarfe in FuE-Projekte sowie den Transfer von FuE-

Ergebnissen in Beratungs- und Dienstleistungen deutlich zu machen und konsequent umzusetzen. Die bestehenden Freiräume für nicht projektbezogene und nicht unmittelbar auf die aktuellen Bedarfe der Politik ausgerichtete FuE sollten trotz der notwendigen Verflechtung der Arbeitsbereiche auch zukünftig dringend gewahrt werden.

II.1. Forschung

a) Forschungsplanung

Die Forschungsplanung für das DZA ist verbesserungsbedürftig: Es ist nicht klar ersichtlich, wie die aktuellen Schwerpunkte der Forschungsarbeiten (s. A.III.1.c) begründet sind. Es ist nachdrücklich zu empfehlen, für das DZA auf der Grundlage seiner Forschungskonzeption ein mittel- bis langfristiges FuE-Programm mit klarer inhaltlicher Perspektive und konkreten Arbeitsschwerpunkten zu entwickeln, das die Verbindung zwischen der weit gefassten Forschungskonzeption und dem jährlich festgelegten Arbeitsprogramm herstellt.

Dem Institut sollte bei der Erstellung eines solchen FuE-Programms die Initiative überlassen werden. Die anschließende Beratung und Diskussion des vom DZA vorgelegten Entwurfs liegt dann bei den Gremien des DZA (Mitgliederversammlung, Vorstand, wissenschaftlicher Beirat). Die bereits bestehende Einbindung des DZA in die Forschungsplanung ist positiv zu bewerten und sollte beibehalten werden.

b) Forschungsschwerpunkte

Es ist in Anbetracht der geringen Größe des DZA, der Breite der zu bearbeitenden Thematik und des nicht allein auf Forschung ausgerichteten Auftrags des DZA nicht zu erwarten, dass das DZA in allen Bereichen der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung auf höchstem wissenschaftlichem Niveau arbeitet. Daher ist eine stärkere Fokussierung und Schwerpunktbildung angeraten. Andererseits muss das DZA zusätzlich zur Forschungsarbeit zur Erfüllung seines Auftrags Beratungskompetenz auf breiter thematischer Basis anbieten. Das DZA sollte durch eine Erhöhung des Personalbestands in die Lage versetzt werden, sowohl dem breiten Beratungsbedarf gerecht zu werden, als auch wissenschaftliche Schwerpunktbildung zu betreiben. Der bereits eingeschlagene Weg, zusätzliche Forschungs- und Beratungskompetenz durch Kooperationen zu sichern, ist für die weitere Entwicklung eine sinnvolle Option.

Aktuell bearbeitet das DZA im Rahmen seiner Forschungsarbeit ein Projekt zu Altersbildern und ihrer Bedeutung für die Gesundheit in der zweiten Lebenshälfte. Darin werden ausgehend von Desideraten der Forschung für Altersfragen relevante Fragestellungen mittels einer sinnvollen Auswertung vorhandener Daten, nämlich des Deutschen Alterssurveys, bearbeitet. Die Operationalisierung der Variablen und die verwendete Methode entspricht dem wissenschaftlichen State of the Art. Positiv zu bewerten ist auch, dass die – etwa aus den Bedingungen der Datenbasis resultierenden – Einschränkungen der Studie kritisch reflektiert werden. Insgesamt kann die Qualität dieser Studie als sehr gut bezeichnet werden. Kritische Punkte sind in der fehlenden Rückbindung der Individuen an ihre gesellschaftliche Position, in der fehlenden Berücksichtigung der möglichen Existenz unterschiedlicher gesellschaftlicher Altersbilder nach unterschiedlicher sozialer Position sowie in der fehlenden Thematisierung der Entstehung von Altersbildern sowie der sozialpolitischen Implikationen zu sehen.

Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt der Forschungsarbeit am DZA bildet die Forschung zu Lebensläufen und Alterssicherung im Wandel (LAW). Es ist positiv hervorzuheben, dass das DZA für die Bearbeitung dieses Themas jüngst Mittel der VolkswagenStiftung akquiriert und die Projektleitung übernommen hat. Die eingesetzten Daten und Methoden sind wissenschaftlich innovativ; eine operative Verbindung von drei verschiedenen Datensätzen wurde in diesem Feld noch nicht durchgeführt und ist vielversprechend. Das Projekt ist nicht nur methodisch, sondern durch die Einbindung von Konzepten der Lebenslaufforschung auch theoretisch auf höchstem Niveau angesiedelt. Eine Erweiterung der auf die Lebenslaufforschung konzentrierten Perspektive des Projekts auf institutionelle und Policy-Fragen der Alterssicherung ist zu empfehlen. Dies würde auch der Nutzbarmachung der Forschungsergebnisse für die aktuelle politische Frage der Alterssicherung der Zukunft dienen. Insgesamt ist das Projekt beispielhaft für den begrüßenswerten Wandel des DZA zu einer stärker auf qualitativ hochwertige Forschungsarbeit ausgerichteten Einrichtung.

Eine der für Politik, Wissenschaft und Gesellschaft wichtigsten Aufgaben des DZA ist die Durchführung und Auswertung des Deutschen Alterssurveys. Mit der Konzeption, Erhebung und Auswertung dieses Surveys leistet das DZA eine unverzichtbare Forschungsleistung, gleichzeitig erbringt es damit wichtige Dienstleistungen für das Ressort. Das DZA führt diese Aufgabe für das BMFSFJ mit großer Kompetenz und in hoher wissenschaftlicher Qualität aus. Diese Aufgabe erfordert eine langfristige insti-

tutionelle Perspektive. Es ist daher nicht nachvollziehbar, dass das BMFSFJ trotz der hohen Relevanz dieser langfristigen Aufgabe und ihrer hochwertigen Durchführung beim DZA die Finanzierung nur über Projektmittel leistet, die regelmäßig neu beantragt werden müssen, was zusätzliche Kapazitäten bindet. Daher wird dem BMFSFJ dringend empfohlen, diese Tätigkeit zu verstetigen und durch institutionelle Mittel beim DZA anzusiedeln. Zusätzlich sollten die Gremien des DZA folgende Änderungen am Deutschen Alterssurvey prüfen, durch die das hohe Potential der Erhebung für die Fachöffentlichkeit und damit auch für Politik und Gesellschaft noch besser ausgeschöpft werden könnte:

- Inhaltlich begründete und dem Lebensabschnitt angemessene Verkürzung der Erhebungstaktung: Die derzeitige Regelung, die Erhebung jeweils im Abstand von sechs Jahren durchzuführen, liefert aus wissenschaftlicher Sicht nur begrenztes Erkenntnispotential. Die Bewertungsgruppe gibt daher zu erwägen, ob eine inhaltlich begründete und deutliche Verkürzung der Taktung sinnvoll sein könnte.
- Öffnung der Altersgrenze über 85 Jahre hinaus: Dies ist ein Desiderat, da in Deutschland eine Datenbasis für die hochaltrige Population fehlt.
- Klare Fristenregelung für den Datenzugang: Nach einer Erstauswertung durch das DZA für das BMFSFJ sollten die erhobenen Daten schneller als bisher öffentlich zugänglich gemacht werden; eine klare, wissenschaftsfreundliche Fristenregelung für die Freigabe der Daten ist zu prüfen.

Diese Modifikationen am Alterssurvey müssen durch die Gremien des DZA so implementiert werden, dass es nicht zu einem Qualitätsverlust kommt.

c) Veröffentlichungen und Wissenstransfer

Das DZA hat sich in jüngerer Zeit sehr positiv von einer auf Daten- und Informationsdienstleistungen orientierten zu einer stärker forschungsorientierten Einrichtung entwickelt. Qualitativ hochwertige Publikationen des DZA dokumentieren, dass diese erste Erfolge zeigt. Die Sichtbarkeit des DZA für die scientific community ist trotz dieser jüngeren Entwicklungen noch zu erhöhen, insbesondere mittels einer noch stärker auf fachlich anerkannte Zeitschriftenpublikationen ausgerichtete Publikationsstrategie. Die in den vergangenen Jahren entwickelten Ansätze in dieser Richtung müssen weiter ausgebaut werden, da einige hervorragende und für die scientific commu-

nity sehr wichtige Publikationen durch die gewählte Publikationsform (Reihen, Sammelbände, nicht-referierte Zeitschriften) nicht die notwendige Sichtbarkeit erhalten.

Die bestehenden Freiräume für die Erstellung von Publikationen für anerkannte Fachzeitschriften neben der Projektarbeit und der Erstellung von Transferpublikationen müssen beibehalten werden. Das notwendige fachlich-qualitative Potential für eine stärker auf anerkannte Fachzeitschriften orientierte Publikationsstrategie ist am DZA bereits vorhanden.

d) Wissenschaftliche Kooperationen

Sehr positiv zu bewerten ist, dass das DZA über zahlreiche tragfähige nationale und internationale Kooperationsbeziehungen verfügt, die es auch im Rahmen gemeinsamer kompetitiver Drittmittelwerbung einsetzt und intensiviert (etwa im Rahmen des Projekts OASIS oder jünger in den Projekten AMA und LAW). Diese bestehenden Beziehungen belegen den hohen Stellenwert kooperativer Zusammenarbeit am DZA, der sehr zu begrüßen und dringend beizubehalten und auszubauen ist. Das DZA ist nicht nur aufgrund der Qualität seiner FuE-Leistungen, sondern auch aufgrund der Kontinuität und Stabilität, die es als Ressortforschungseinrichtung bietet, und aufgrund seiner multidisziplinären Breite ein attraktiver Kooperationspartner, auch für Institute aus dem Ausland. Thematisch sollten die Kooperationsbeziehungen stärker auch auf dezidiert gerontologische Einrichtungen ausgeweitet werden und für die Bearbeitung von Fragestellungen mit einer europäisch bzw. international vergleichenden Perspektive genutzt werden.

Es ist zu begrüßen, dass die langjährigen und engen Kooperationsbeziehungen zwischen dem DZA und der FU Berlin in einer Kooperationsvereinbarung vertraglich fixiert wurden und dass das DZA eine gemeinsame Berufung des Leitungspersonals des DZA mit der FU Berlin anstrebt.

e) Drittmittel

Es ist sehr positiv zu bewerten, dass das DZA in den vergangenen Jahren in kompetitiven Verfahren Drittmittel eingeworben hat. Hervorzuheben sind das Projekt OASIS, das im Rahmen des 5. EU-Forschungsrahmenprogramms gefördert wurde, das BMBF-geförderte Verbundprojekt AMA sowie das Projekt LAW, das im Juli 2008 von der VolkswagenStiftung bewilligt wurde. Dieser Weg sollte weiter verfolgt werden.

Kritisch ist darauf hinzuweisen, dass Projektfördermittel des eigenen Ressorts, die das DZA regelmäßig beantragt und die einen großen Teil der Aufgaben des DZA zusätzlich zur institutionellen Förderung finanzieren, nicht kompetitiv vergeben werden. Daher liefern sie keinen Qualitätsausweis, dienen nicht der Qualitätsverbesserung und eröffnen keine neuen Kooperationsmöglichkeiten. Insofern generieren sie keinen Mehrwert, der den Begründungs- und Verwaltungsaufwand rechtfertigt.

f) Wissenschaftlicher Nachwuchs

Die Arbeit des DZA in der Betreuung wissenschaftlichen Nachwuchses in Kooperation vor allem mit der FU Berlin ist positiv zu bewerten. Dem DZA sollte es ermöglicht werden, neben dieser kooperativ betriebenen Nachwuchsförderung auch selbst Stellen für Doktorandinnen und Doktoranden sowie Habilitandinnen und Habilitanden anzubieten. Das BMFSFJ sollte dem DZA analog zum DJI die Möglichkeit geben, Doktorandenstipendien zu vergeben.

Es ist dem DZA zu empfehlen, im Sinne einer langfristigen Qualitätssicherung auch weiterhin und verstärkt erstklassige Post-docs anzuziehen und Habilitationen zu fördern.

g) Qualitätssicherung

Die grundsätzlich sinnvolle Praxis, für einzelne über Projektmittel geförderte Projekte spezielle Projektbeiräte als qualitätssichernde Instanzen einzusetzen, ist dadurch zu ergänzen, dass der wissenschaftliche Beirat des DZA stärker auch in die kritische Begleitung der institutionell geförderten FuE-Arbeit des DZA einbezogen wird (s. auch B.III.1.c).

II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Das DZA liefert der Politik sowie der scientific community teils exzellente Unterstützung durch Beratungs- und Informationsdienstleistungen, die in hohem Maße wissenschaftsbasiert sind. Das BMFSFJ als wichtigster Nutzer profitiert von der sehr guten Auftragserfüllung durch das DZA. Besonders wichtig sind die vom DZA bereitgestellten politischen Unterstützungsleistungen und Monitoringfunktionen, die auf qualitativ hochwertiger Forschungsarbeit in Verbindung mit einer hohen Sensibilität für politische Fragen beruhen. Die wissenschaftliche Unabhängigkeit des DZA muss

auch bei seiner Einbeziehung in die Umsetzung politischer Programme und Zielsetzungen gewahrt werden.

Im Bereich seiner Dienstleistungstätigkeiten ist das DZA an der Umsetzung der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen beteiligt. Aufgabe des DZA ist die Bekanntmachung der Charta, die Festlegung möglicher Einsatzfelder und die Überprüfung der Wirksamkeit. Während die zur Erfüllung dieser Aufgabe notwendige pflegewissenschaftliche Expertise am DZA ausreichend vorhanden ist, ist ein Ausbau von gesundheitswissenschaftlicher bzw. Public Health-Expertise wünschenswert. Im Sinne der Effizienz und Nutzung vorhandener Kompetenzen ist es positiv, dass das DZA die Vermittlung der Charta übernimmt, da es an ihrer Formulierung im Rahmen des Projekts „Runder Tisch Pflege“ bereits beteiligt war. Bei dem Vorhaben handelt es sich – wie bei der Charta selbst – um ein wichtiges und sinnvolles Projekt. Es ist jedoch darauf zu achten, dass das DZA bei einer solchen Tätigkeit als Akteur der Politikumsetzung seine für Beratungstätigkeiten notwendige wissenschaftliche Unabhängigkeit wahrt. Angesichts dieses Konfliktpotentials sollte die Notwendigkeit der Übertragung dieser Aufgabe an das DZA überprüft werden.

Eine weitere wichtige Dienstleistung des DZA für die Politik ist die am Zentrum angesiedelte und kompetent betreute Geschäftsstelle Altenbericht. In dieser Funktion übernimmt das DZA nicht nur administrative Aufgaben in der Betreuung der Altenberichtscommission, sondern auch wichtige inhaltliche Arbeit: Die Geschäftsstelle erstellt im Rückgriff auf die Forschungsergebnisse des Instituts wissenschaftliche Expertisen zu den Altenberichten und formuliert und vergibt Expertisenaufträge. Außerdem ist der Leiter des DZA aufgrund seiner hohen fachlichen Kompetenz Mitglied der Altenberichtscommission. Da der vom DZA in dieser Weise wesentlich mit entwickelte und breit rezipierte Altenbericht ein indirektes, nicht zu unterschätzendes Instrument der Forschungsförderung sowie der Akzent- und Agenda-Setzung in der Altersforschung darstellt, sollte auf eine stärkere Trennung der Funktionen des DZA in der Kommission und in der Geschäftsstelle geachtet werden. Im Sinne einer solchen auch äußerlich transparenten Entflechtung ist insbesondere zu empfehlen, dass die Vergabe von Expertisen durch öffentliche Ausschreibung und in einem kompetitiven und transparenten Verfahren erfolgt.

Neben diesen dem Bereich der Politikberatung und -unterstützung zuzurechnenden Dienstleistungen erbringt das DZA auch Informationsdienstleistungen für die Fachöf-

fentlichkeit mit seinem Angebot des Statistischen Informationssystems GeroStat. GeroStat bietet als umfangreiche und singuläre Serviceleistung online gerontologisch relevante Daten der amtlichen Statistik und der empirischen Sozialforschung zusammen mit beschreibenden Informationen an. Die Rechercheergebnisse lassen sich nach verschiedenen Kriterien differenzieren und nach Wunsch in Tabellen oder Graphiken ausgeben. Der schnelle und vergleichsweise unkomplizierte Zugriff auf gerontologisch relevante Daten der amtlichen Statistik und der Sozialforschung ermöglicht einer Vielzahl potentieller Adressaten (Wissenschaft, Medien, Politikberatung) die Nutzung. Positiv hervorzuheben ist die ausführliche Dokumentation und Beschreibung der zur Verfügung gestellten Daten. Das System enthält bereits eine umfängliche Datensammlung, ist besonders in seiner Nutzerfreundlichkeit in der Datenausgabe und Aufbereitung für die weitere Auswertungsarbeit aber noch im Aufbau begriffen. Vor einem weiteren Ausbau von GeroStat sollten Ansprüche und Wünsche der unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzer (z. B.: mehr Daten, mehr Komfort, bessere Graphiken, mehr Berechnungsmöglichkeiten) etwa durch eine kurze online-Nutzerbefragung erfasst und berücksichtigt werden. Es sollte in diesem Zusammenhang auch geprüft werden, ob eine Konzentration auf ausgewählte Nutzerkreise sinnvoll ist.

Um die Informationsdienstleistungen des DZA weiter zu optimieren und nach den Erfordernissen der Nutzerinnen und Nutzer zu gestalten, ist neben einer auf die Weiterentwicklung von GeroStat ausgerichteten Online-Nutzerbefragung generell die Einführung von Nutzerstatistiken zu empfehlen. Darüber hinaus sollte die Einführung eines Nutzerbeirats geprüft werden.

Die wissenschaftsbasierten Dienstleistungen des DZA liefern in der engen Verschränkung mit dem Forschungsbereich wichtige Beratung und Unterstützung für den politischen Bereich. Hier ist allerdings ist auf eine klare Trennung zwischen Beratungs- und Umsetzungsleistungen zu achten.

B.III. Organisation und Ausstattung

III.1. Organisation

a) Koordination zwischen DZA und BMFSFJ

Die Koordination und insbesondere die Kommunikation zwischen BMFSFJ und DZA ist insgesamt sehr positiv zu bewerten. Beide Seiten nehmen jeweils auf genuin wissenschaftliche bzw. genuin politische Interessen Rücksicht. Sehr positiv und geradezu beispielhaft ist die Unterstützung des Ressorts bei der Entwicklung des DZA zu einer forschungsorientierten Einrichtung. Das BMFSFJ hat durch seine Rolle im Vorstand des Trägervereins umfangreiche Einflussmöglichkeiten auf die Besetzung der Gremien sowie auf die konkrete Arbeit und die weitere Entwicklung des DZA. Die Gremien sollten stärker auch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzt werden, um das vom BMFSFJ unterstützte Ziel einer stärkeren Forschungsorientierung weiter zu fördern.

b) Leitung

Es ist positiv zu bewerten, dass das Leitungspersonal des DZA durch öffentliche Ausschreibung gewonnen wird und die Leitungen der Bereiche Forschung und Politikberatung derzeit mit wissenschaftlich ausgewiesenem, sehr kompetentem Personal besetzt sind. Eine gemeinsame Berufung des wissenschaftlichen Leitungspersonals etwa mit der FU Berlin sollte dringend geprüft werden.

c) Gremien- und Institutsstruktur

Die Vereinsstruktur des DZA hat sich bewährt. Zur Verbesserung von Transparenz und Effizienz ist die Zusammenarbeit und Zuständigkeitsverteilung zwischen dem Institut und zwischen den einzelnen Gremien (Vorstand, Mitgliederversammlung, wissenschaftlicher Beirat) klarer zu differenzieren. Derzeit ist insbesondere nicht deutlich, wie diese Gremien im Einzelnen in den Entscheidungsprozess über die Forschungsplanung eingebunden sind. Dabei sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand von inhaltlicher Verantwortung zu trennen, demgegenüber der wissenschaftliche Beirat stärker als inhaltlich kritisches Instrument einzusetzen.

Positiv zu bewerten ist, dass beim DZA im Jahr 1999 im Zuge seiner Entwicklung zu einer stärker forschungsorientierten Einrichtung ein wissenschaftlicher Beirat einge-

richtet wurde. Die notwendige kritische und qualitätssichernde Funktion des Beirats sollte durch kürzere Mitgliedschaftszeiten und die stärkere Einbeziehung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, eventuell auch aus dem Ausland, verbessert werden. Die Beschränkung der Mitgliedschaft auf zwei mal drei Jahre und die Erhöhung der Mitgliederzahl, die im Jahr 2007 beschlossen wurde, weist in die richtige Richtung und sollte zügig umgesetzt werden.

Die Organisationsstruktur des Instituts selbst ist überzeugend und entspricht seiner Aufgabenstellung. Bei der Einbindung des institutionellen Personals in die Projektarbeit ist indes darauf zu achten, dass der bestehende Freiraum für FuE-Arbeiten insbesondere für die Vorlaufforschung dauerhaft gesichert ist.

III.2. Ausstattung

a) Personal

Die Flexibilität des Personaleinsatzes am DZA und die dabei zugrunde gelegte Berücksichtigung individueller Kompetenzen sind positiv zu bewerten. Ein optimaler Einsatz des Personals ist besonders in Anbetracht der am DZA sehr knapp bemessenen personellen Ressourcen wichtig.

Die Empfehlung, die Aktivitäten des DZA um eine dringend erforderliche europäische bzw. internationale Perspektive zu erweitern, macht eine personelle Aufstockung um 1,0 bis 2,0 Stellen (VZÄ) für entsprechend thematisch ausgewiesenes wissenschaftliches Personal notwendig. Auch die Empfehlung, das Alterssurvey am DZA zu verstetigen und auf eine institutionelle Finanzierung umzustellen, hat personelle Konsequenzen: Zur Sicherung der notwendigen Kontinuität sollten 1,0 bis 2,0 Stellen (VZÄ) dauerhaft in der Grundförderung angesiedelt werden. Aus diesen Gründen ist eine Erhöhung der personellen Kapazitäten um insgesamt 2,0 bis 4,0 Stellen (VZÄ) für wissenschaftliches Personal zu empfehlen.

Der mit 18 % relativ hohe Anteil institutioneller befristeter Stellen ist entsprechend den Empfehlungen des Wissenschaftsrates positiv zu bewerten, da dies dem DZA erlaubt, kurzfristig auf aktuelle Themen mit angemessener personeller Kompetenz zu reagieren.¹² Ergänzt wird dies durch eine hohe Anzahl drittmittelfinanzierter befristeter Stellen. Diese machen am Gesamtpersonal einen Anteil von 46 % aus. Negativ

¹² Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle und künftigen Entwicklung von Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben, Köln 2007, S. 149.

zu bewerten ist indes, dass vorwiegend weibliches Personal die drittmittelfinanzierten befristeten Stellen besetzt. Insgesamt sollte auf eine Ausgewogenheit der Geschlechterverteilung geachtet werden.

Das DZA sollte komplementär zur hohen Anzahl befristeter Stellen auch die längerfristige Sicherung hoch qualifizierten Personals berücksichtigen. Bei Vorliegen einer besonderen Qualifikation sowie entsprechender Leistungsnachweise sollte die Möglichkeit zur Entfristung der Arbeitsverhältnisse gegeben sein. Außerdem sollten Stellen für Promovierende geschaffen werden, um wissenschaftlich interessierten Nachwuchs zu gewinnen.

b) Haushalt

Die Haushaltsführung des DZA sollte flexibler gestaltet sein. Daher werden die Einführung eines Globalhaushalts mit Kosten-Leistungs-Rechnung und die Aufhebung der Jährlichkeit der Mittelausplanung empfohlen. Der Wunsch des Instituts, auch künftig eine jährliche Wirtschaftsprüfung durchzuführen, erscheint sinnvoll und wird deshalb unterstützt.

Angesichts des großen Umfangs zusätzlicher Projektmittel, die das BMFSFJ regelmäßig für das DZA bereitstellt, ist eine Ausweitung der institutionellen Förderung zu prüfen. Dies würde für das DZA größere Planungssicherheit und eine Verringerung administrativen Aufwandes bedeuten.

Positiv ist, dass Drittmiteleinahmen in der Regel nicht an das BMFSFJ abgeführt werden müssen, sondern vom DZA selbst verausgabt werden. Zuwendungsmindernd wirken sich dagegen solche Projekte aus, bei denen ein Overhead gewährt wird. Das BMFSFJ sollte auch die Mittel aus dem Overhead dem DZA zukommen lassen, um den mit der Durchführung und Beantragung von Drittmittelprojekten verbundenen administrativen Aufwand zu kompensieren.

c) Räumliche und technische Ausstattung

Die räumliche und technische Ausstattung des DZA ist seinen derzeitigen Aufgaben angemessen. Bei einer Erweiterung der Aufgaben oder der personellen Ausstattung des DZA müssten indes zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

B.IV. Zusammenfassung

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen leistet sehr gute Arbeit in einem Feld, das angesichts des demographischen Wandels gesellschaftlich und politisch sehr relevant ist. Insbesondere die Politik profitiert sehr von der qualitativ hochwertigen wissenschaftlichen Arbeit des DZA, dessen sehr gute Politikberatung in Fragen der Senioren- bzw. Seniorinnen-, Arbeitsmarkt-, Familien-, Pflege-, Gesundheits- und Engagementpolitik wesentlich auf der hohen Qualität der am DZA häufig in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern durchgeführten Forschungsarbeiten im Themenkomplex sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Altersforschung basiert. Auch die Dienstleistungen des DZA profitieren von der sehr guten Forschungsarbeit. Diese wissenschaftsbasierten Dienstleistungen sind nicht nur für die Politik, sondern auch für die Fachöffentlichkeit relevant. Für die Politik besonders wichtig ist neben der breiten fachlichen Kompetenz des DZA seine wissenschaftliche wie organisatorische Unterstützungsleistung insbesondere bei der Vermittlung der Charta für die Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen und bei der Erstellung der Altenberichte. Für die Fachöffentlichkeit besonders relevant sind die Serviceleistungen des DZA über das Portal GeroStat. Die scientific community profitiert insbesondere in Kooperationsbeziehungen von der hohen Kontinuität und Qualität der Forschungsarbeit des DZA. Darüber hinaus vermittelt das DZA seine wichtigen Forschungsergebnisse in Form von qualitativ hochwertigen Publikationen an die scientific community und sie liefert mit dem Deutschen Alterssurvey eine für die scientific community sehr wichtige Datenbasis, die durch wenige Modifikationen noch größeren Wert haben kann. Die Auswertung des Surveys durch das DZA liefert wiederum für die politische Seite wichtige Entscheidungsgrundlagen.

Die Schwerpunktsetzungen der sehr guten Forschungsarbeit des DZA sollten nachvollziehbarer und transparenter unter Berücksichtigung der Belange des Ressorts in einem mittel- und langfristigen Forschungsprogramm gestaltet werden. Die Initiative für das Programm sollte vom DZA ausgehen, die Beratungen von den Gremien durchgeführt werden, deren Aufgabenteilung insgesamt klarer differenziert werden sollte.

Die jüngere Entwicklung des DZA zu einer stärker forschungsorientierten Einrichtung ist beispielhaft und sehr zu begrüßen. Dieser Richtungswechsel schlägt sich bereits jetzt in hochwertiger Forschungsarbeit nach dem wissenschaftlichen State of the Art

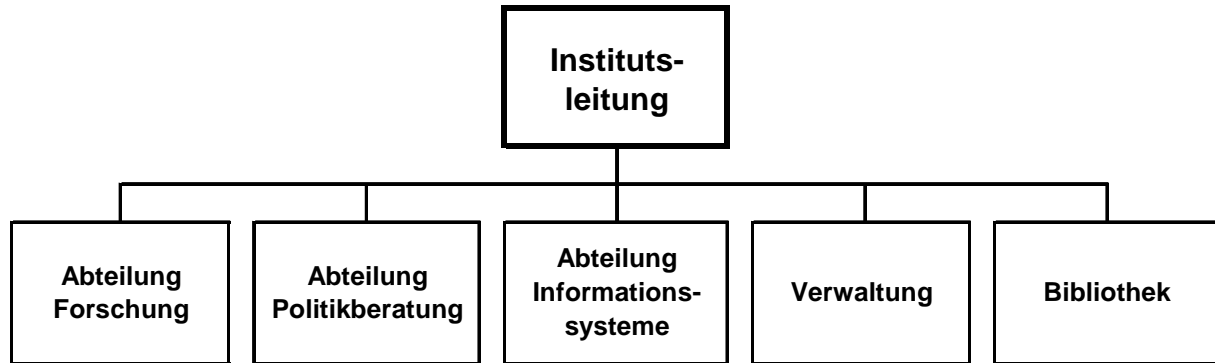
sowie in ausgezeichneten Publikationen, in tragfähigen wissenschaftlichen Kooperationsbeziehungen und in der Einwerbung kompetitiv vergebener Drittmittelprojekte nieder. Dem hohen Stellenwert der Forschung angemessen, sollte die Stellung des wissenschaftlichen Beirats gestärkt werden; insbesondere sollte er stärker in die aktuellen Forschungsarbeiten einbezogen werden. Der Wissenschaftsrat begrüßt die bereits beschlossene Einbeziehung zusätzlicher externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und eine größere Fluktuation der Mitglieder. Die auch weiterhin sehr relevanten Arbeiten des DZA insbesondere im Bereich Informationsdienstleistungen bergen Potential, das insbesondere durch die stärkere Berücksichtigung der Adressatenseite besser genutzt werden sollte, um den Nutzern und letztlich auch der Gesellschaft in noch höherem Maße als bisher zu Gute zu kommen.

Für die künftige Entwicklung des DZA sollte die eingeschlagene Richtung weiter verfolgt werden. Dem DZA ist darüber hinaus zu empfehlen, seine Forschungsarbeit noch stärker europäisch und international zu vernetzen und seine Fragestellungen um eine europäische bzw. internationale Perspektive zu erweitern. Die personelle Ausstattung sollte angesichts dieser dringend empfohlenen Ausweitung der Perspektive und angesichts der erforderlichen Umstellung der Finanzierung des Deutschen Alterssurveys auf eine institutionelle Förderung um 2,0 bis 4,0 Stellen erhöht werden.

Anhänge

Anhang 1 Organigramm des Deutschen Zentrums für Altersfragen, Berlin

Stand: März 2008



Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen

Anhang 2 Stellenplan des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA), Berlin

Stand: 31.03.2008

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissenschaftliches Personal	15 Ü	1,0	1,0
	15	1,0	1,0
	14	2,0	2,0
	13	7,0	7,0
Zwischensumme		11,0	11,0
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	11	2,0	2,0
	9	3,0	3,0
	6	2,0	2,0
	5	1,5	1,5
	2	1,0	0,8
Zwischensumme		9,5	9,3
I n s g e s a m t		20,5	20,3

Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen

Anhang 3 Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Deutschen Zentrum für Altersfragen, Berlin

Stand: 31.03.2008

Abteilung/ Arbeitsbereich	Institutionelle Stellen für Wissenschaftler und Doktoranden			Drittmittelbeschäftigte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ*) für Wissenschaftler und Doktoranden			Doktorandenstellen (inkl. Annex, Drittmittel etc.)			Summe Stellen oder VZÄ für Wissenschaftler		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt
Forschung	9,0	2,0	-	4,5	4,5	-	-	-	-	13,5	6,5	-
Politikberatung	2,0	-	-	5,0	5,0	-	-	-	-	7,0	5,0	-
Informationssysteme	-	-	-	1,8	0,8	-	-	-	-	1,8	0,8	-
Insgesamt	11,0	2,0	-	11,3	10,3	-	-	-	-	22,3	12,3	-

* Vollzeitäquivalente

Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen

Anhang 4 Dauer der Zugehörigkeit, Altersstruktur, Geschlecht und Fachrichtung des wissenschaftlichen Personals

Stand: 31.03.2008

Zugehörigkeit	Anzahl	
	männlich	weiblich
20 Jahre und mehr	3	0
15 bis unter 20 Jahre	0	1
10 bis unter 15 Jahre	1	0
5 bis unter 10 Jahre	2	2
unter 5 Jahre	1	1

Stand: 31.03.2008

Alter	Anzahl	
	männlich	weiblich
60 Jahre und älter	2	0
50 bis unter 60 Jahre	2	1
40 bis unter 50 Jahre	3	1
30 bis unter 40 Jahre	0	2
unter 30 Jahre	0	0

Stand: 31.03.2008

Geschlecht	Anzahl
männlich	7
weiblich	4

Stand: 31.03.2008

Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse)	Anzahl	
	männlich	weiblich
Soziologie	3	0
Psychologie	1	3
Sozialwissenschaften	1	0
Politologie	1	0
Ökonomie	0	1
Mathematik	1	0

Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen

Anhang 5 Vom Deutschen Zentrum für Altersfragen, Berlin, in den Jahren 2005 bis 2007 eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern

Stand: 31.12.2007

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in T Euro (gerundet)			Summe
		2005	2006	2007	
Forschung	DFG				
	Bund	14	15	143	172
	Land/Länder				
	EU				
	Wirtschaft				
	Stiftungen				
	Sonstige				
Summe		14	15	143	172
Politikberatung	DFG				
	Bund	595	315	568	1.478
	Land/Länder				
	EU				
	Wirtschaft				
	Stiftungen				
	Sonstige				
Summe		595	315	568	1.478
Bibliothek	DFG				
	Bund	389	345	207	941
	Land/Länder				
	EU				
	Wirtschaft				
	Stiftungen				
	Sonstige				
Summe		389	345	207	941
Informationsdienste	DFG				
	Bund	165	172	165	502
	Land/Länder				
	EU				
	Wirtschaft				
	Stiftungen				
	Sonstige				
Summe		165	172	165	502
Institut insgesamt	DFG				
	Bund	1.163	847	1.083	3.093
	Land/Länder				
	EU				
	Wirtschaft				
	Stiftungen				
	Sonstige				
Insgesamt		1.163	847	1.083	3.093

Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen

Anhang 6 Kooperationen des DZA auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung

	Vertraglich festgelegt	ohne Vertrag
Kooperationspartner im Inland		
Universitäten, Fachhochschulen	Freie Universität Berlin (Kooperationsvereinbarung)	Humboldt Universität zu Berlin sowie Universitäten Bremen, Gießen, Hamburg, Heidelberg, Jena und Konstanz
	Charité Universitätsmedizin, Berlin (Forschungsverbund AMA und Beteiligung am Graduiertenkolleg "Multimorbidität und ausgewählte Pflegeprobleme im Alter")	Interdisziplinäres Forschungszentrum Altern und Gesellschaft an der Hochschule Vechta
	Alice Salomon Hochschule (Forschungsverbund AMA)	Fachhochschulen Freiburg, Erfurt und Hamburg
	Bergische Universität Wuppertal (Letter of Intent)	Universitätskrankenhaus Eppendorf, Hamburg
Öffentliche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	Abteilung Sozioökonomisches Panel am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (Letter of Intent)	Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung (FDZ-RV)
	Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin (Graduiertenkolleg LIFE)	Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln
	Robert Koch-Institut (Forschungsverbund AMA)	Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demographischen Wandels
	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Forschungsverbund AMA)	Statistisches Bundesamt
	Sozialwissenschaftliches Fachportal SOWIPORT (Kooperationsvereinbarung)	
Private außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	Institut für Gerontologische Forschung e. V. Berlin (Forschungsverbund AMA)	
	Infas, Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH, Bonn (Feldungsinstitut Alterssurvey)	
Wissenschaftliche Verbände, Stiftungen etc.		Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (Vorstand)
		Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Sektion Alter(n) und Gesellschaft (Vorstand)
		Gesellschaft für Sozialen Fortschritt (DZA ist als Institution Mitglied des erweiterten Vorstandes)
Teilnahme an Verbundvorhaben (z. B. der EU)	Forschungsverbund AMA "Autonomy despite Multimorbidity" (BMBF geförderter Verbund)	
Kooperationen im Ausland		
Universitäten, Fachhochschulen	Vrije Universiteit Amsterdam (Netherlands, Letter of Intent)	National University of Galway (IRL)
	University of Michigan (USA) (USA, Letter of Intent)	Oxford University (UK)
	Long Island University (USA, Letter of Intent)	University of Aberdeen (UK)
		University of Sheffield (UK)
		University of Surrey (UK)
		Universität Zürich (CH)
		Wirtschaftsuniversität Wien (A)
Öffentliche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen		Norwegian Social Research (N)
Industrieunternehmen		GABA International AG (CH)
Wissenschaftliche Verbände, Stiftungen etc.		International Association of Gerontology and Geriatrics, European Section (Vorstand)
		European Sociological Association, Research Network on Ageing (Vorstand, bis 2007)

Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen

Anhang 7 Vom Deutschen Zentrum für Altersfragen, Berlin, eingereichte Unterlagen

- Antworten auf Fragen des Wissenschaftsrats
- Organigramm des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Satzung des Trägervereins „Deutsches Zentrum für Altersfragen e.V.“
- Konzeption des Arbeitsbereichs Forschung am Deutschen Zentrum für Altersfragen
- Konzeption des Arbeitsbereichs Politikberatung am Deutschen Zentrum für Altersfragen
- Konzeption des Informationssystems GeroStat am Deutschen Zentrum für Altersfragen
- Konzeption der Bibliothek am Deutschen Zentrum für Altersfragen
- Wirtschaftsplan des DZA für das Jahr 2008
- Liste der Publikationen des DZA nach Arbeitsbereichen 2005 – 2007
- Veranstaltung nationaler und internationaler Konferenzen 2005 – 2007
- Einladungen zu internationalen Konferenzen 2005 – 2007
- Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats 2005 – 2007
- Konzeption zur Förderung des akademischen Nachwuchses am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA)
- Konzeption von Weiterbildungsmaßnahmen am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA)
- Anfragen aus der Politik und dem Ressort 2005 – 2007
- Arbeitsbericht 2007 und Arbeitsplanung 2008/2009 des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Addendum: Antworten auf ergänzende Fragen des Wissenschaftsrats
- Kooperationsvereinbarung zwischen der Freien Universität Berlin und dem Deutschen Zentrum für Altersfragen vom 30. November 2001

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen

AMA	BMBF-Verbund „Autonomy despite Multimorbidity in Old Age“
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
CREATE	Collaborative Research and Training in the EHPS
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGGG	Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie
DGS	Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
DZA	Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin
EBSSRS	European Behavioural and Social Science Research Section
EHPS	European Health Psychology Society
ESA	European Sociological Association
EU	Europäische Union
FuE	Forschung und Entwicklung
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
GeroLit	Online-Katalog des DZA
GeroStat	Statistisches Informationssystem des DZA
GESIS-ZA	Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung
IAGG	International Association of Gerontology and Geriatrics
IGF	Institut für Gerontologische Forschung e.V., Berlin
Infas	Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH, Bonn
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
KOBV	Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
LAW	„Lebensläufe und Alterssicherung im Wandel“, von der VolkswagenStiftung gefördertes Forschungsprojekt

LIFE	International Max Planck Research School „The Life Course: Evolutionary and Ontogenetic Dynamics“
MEA	Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel an der Universität Mannheim
MPI	Max Planck-Institut
OASIS	„Old Age and Autonomy: The Role of Service Systems and Intergenerational Family Solidarity“, Projekt im 5. EU-Forschungsrahmenprogramm
PREFER	Projekt „Personelle Ressourcen von Menschen mit Mehrfacherkrankungen: Stärkung effektiven Gesundheitsverhaltens“
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
SOWIPORT	Sozialwissenschaftliches Fachportal
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
ZPID	Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation